



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

293 (1.7.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-269610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-269610)



## Diplomlandwirte vor der Kaiserpalast

Reichsführer Himmler spricht zu seinen Berufskameraden

Goslar, 30. Juni. Das Reichsreifen deutscher Diplomlandwirte fand am Sonntag mit einer Kundgebung vor der Kaiserpalast sein Ende. Im Mittelpunkt der Kundgebung, auf der Vertreter der Ministerien, der Wehrmacht, des Reichsnährbundes und des öffentlichen Lebens, sowie der Stadt Goslar teilnahmen, stand eine Ansprache des Reichsführers vor SS, Diplomlandwirt Himmler. Von der Menge stürmisch begrüßt, erinnerte Himmler an die geschichtliche Bedeutung der Stätte der Kundgebung und ging dabei auf die Rolle Heinrichs des Löwen ein, der Goslar zum Indegriß deutscher Art. heiligen deutschen Glaubens und deutscher Tugend gemacht habe. Mit besonderer harter Betonung wandte sich Himmler dann an seine Berufskameraden und mahnte, sich nicht in Technischem zu erschöpfen, sondern jeder auf seinem Posten dafür zu kämpfen, daß nicht nur der Bauer, sondern auch der Städter wieder die notwendige Verbindung mit dem heiligen deutschen Boden finde.

# Wir haben gesiegt — wir werden siegen

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über den Kampf der Partei / Tagung des Gaues Berlin der NSDAP

Berlin, 30. Juni. Der Gau Groß-Berlin der NSDAP hielt am Samstag unter großer Anteilnahme der Bevölkerung seine große Gauparty ab, die als größte Ereignisse die Waffensammlung der 14.000 Mitarbeiter am Werk des Führers im Sportpalast und den Niesenaufmarsch der 112.000 zu verzeichnen hatte.

Im Sportpalast hielt der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede über den Kampf der Bewegung in der Reichshauptstadt. Jetzt sei wirklich — so führte er aus — Zehnfüß eines Horst Wessel Wahrheit geworden:

**Führers Fahnen über allen Straßen!**

Der Staat sei von den Nationalsozialisten erobert worden und niemand anders gebühre der Dank dafür, als den alten Gardisten der Bewegung. Es sei verständlich, daß diejenigen, die am Kampfe dieser Bewegung keinen Anteil hatten, sich möglichst unsichtbar machten.

„Es ist mir in dieser Stunde ein Bedürfnis, gerade den Gardisten der Partei zu danken.

Sich heute zum Staat zu bekennen, ist so nicht schwer, und wenn man nach der Loyalität des Bekenntnisses gehen wollte, könnte man manchmal die Asten für die Jungen und die Jungen für die Alten halten. Das war aber nicht immer so, und wir erinnern uns der Zeiten, wo man uns als Staatsfeinde und Hochverräter, als Hege- und Kasper bezeichnet hat. Damals sind nur wenige auf unsere Seite getreten. Diese Leute kamen erst, als die Gefahr vor der Tür war. Weil sie wissen, daß ihr Verhalten alles andere als rühmlich war, möchten sie, daß die nationalsozialistische Geschichte mit ihrem Eintritt in die Partei erst ihren Anfang nehme. Es liegen aber ein paar Jahre davor, und gerade die Jahre, auf die es ankommt.

**Aus der Erinnerung an diese stolze Vergangenheit ziehen wir die Kraft zu einer ebenso stolzen Zukunft.**

Deshalb kann uns auch das Sabotagegeschrei von keinen Kritikern und Wehrerern, die uns dauernd zwischen den Beinen herumlaufen, nicht stören. Wenn diese Leute glauben, daß sie auf diese Art unserem Staat etwas anhaben

können, so können wir ihnen nur antworten: „Do seid ihr Anfänger, denn auf dem Gebiet sind wir Hochmänner!“ (Stürmische Gelächter.)

In der Durchführung unseres Programms sind wir ganz naturgemäß gegenseitig aneinander gebunden. Wir sind schließlich nicht allein auf dieser Welt. Im übrigen ist es ja nicht nur, wenn eine Führung 100 Probleme ansieht und keines wirklich löst.

**Wir haben drei Kardinalprobleme als die vorrangigsten empfunden: die innere Einheit, die Befestigung der Arbeitslosigkeit und die Wiederherstellung unserer nationalen Souveränität.**

Niemand wird behaupten wollen, daß uns das nicht gelungen wäre, aber es kann auch niemand sagen, daß es einfach gewesen wäre. Einfach ist das erst hinterher! Einfach ist es, eine Armee zu respektieren, wenn sie marschiert, aber alles andere als einfach ist es, sie aufzubauen. (Stürmischer Beifall.) Tadel mußten wir natürlich Probleme, die uns in der Erledigung dieser wichtigsten Aufgaben hinderlich waren, zunächst zurückstellen, ohne deswegen ihre Bedeutung im geringsten zu verlernen.

Wenn die Partei heute die Führer des Volkes ist, so hat sie sich das durch ihre eigene Leistung verdient.

Sie umschließt in der Tat die besten Deutschen. Daß sie deshalb auch nicht wieder auseinanderlaufen darf, ist ebenso selbstverständlich: man sammelt nicht in 10-jähriger Arbeit die Elite des Volkes, um sie dann wieder auch Hause zu schicken. Daß sie aber die besten Köpfe verfährt, dafür ist der Erfolg der Beweis.

„Deutschland“, so schloß der Gauleiter Dr. Goebbels, „steht im Aufbau. Sein Volk ist nicht ohne Sorgen, aber es hat wieder Lebensmut. Wir haben ihm diesen Optimismus zurückgegeben.“

**Über dem Reich hält der Führer die Wacht und hinter ihm steht die neue Nation!**

## Richtfest des Hauses der Deutschen Kunst

Das schönste Kunstaustellungsgebäude der Welt in zwei Jahren vollendet

München, 30. Juni. In Anwesenheit des Führers und unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung Münchens fand am Samstag das Richtfest des nach den Plänen des verstorbenen Professors Paul Ludwig Troost erbauten Hauses der deutschen Kunst statt. An der Baustelle in der Prinzregentenstraße, wo am 15. Oktober 1933 durch den Führer als Schirmherr die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen worden war, hatten sich zahlreiche Ehrengäste, eine Ehrenkompagnie der SS, die gesamte Belegschaft des Baues und eine große Menschenmenge versammelt.

Ein Musikzug der SS leitete den Festakt mit einem Fanfarenmarsch ein. Dann begrüßte der Vorsitzende des Vorstandes des Hauses der deutschen Kunst, August von Hind, den Führer und alle Ehrengäste. Er schilderte den Werdegang des Neubaus und sprach allen am Bau Beteiligten, den Architekten, Maurern und Zimmerleuten, Meistern und Gefellen und ihren Helfern den herzlichsten Dank aus.

Nach einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer und dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes vollzog sich der Richtakt nach guter deutscher Ueberkieferung. Von der höchsten Stelle des Gerüsts sprach ein Vertreter der Arbeiterkraft den Richtspruch, der mit einer Huldigung an den Führer schloß. Ihm weichte der Sprecher sein erstes Glas. Das zweite Glas galt der deutschen Kunst, das dritte den Architekten und allen Arbeitskameraden. Altem Herkommen gemäß wurde jeder dritte Gräße durch das Zerchmettern des Tringlases befruchtet.

Anschließend würdigte der Staatskommissar des Hauses der deutschen Kunst, Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner, die besondere Bedeutung dieses Richtfestes. Er begrüßte

den ältesten Arbeiter des Baues, der seinen bei dem Neubau tödlich verunglückten Sohn für das große Werk hingeben mußte, sowie den Chefarchitekten Gull, der getreulich das Werk Paul Ludwig Troosts seiner Vollendung entgegenführte. In zwei Jahren werde das Haus der deutschen Kunst vollendet sein. Wenn es noch so lange dauere, so habe das seinen Grund darin, daß der Neubau das schönste und modernste Kunstaustellungsgebäude der Welt wird. Als erste Ausstellung im neuen Haus werde eine große Schau entstehen, die unter dem Leitwort: „Tausend Jahre deutsche Kunst“ stehen werde.

Nach einem „Sieg Heil“ auf die deutsche Kunst und dem Gesang des Deutschlandliedes fand der Festakt unter den Klängen des Badenweiler Marsches seinen Abschluß. Anschließend trat der Führer einen Rundgang durch das Haus an.

Ein Abend der Volksverbundenheit

München, 30. Juni. Das so schön verkaufene Richtfest des Hauses der Deutschen Kunst fand am Samstag seinen würdigen Abschluß durch einen von der Stadt München gegebenen Bunter Abend im alten Rathausaal, der bei dieser Gelegenheit nach seiner gründlichen Umgestaltung mit diesem Fest der Volkverbundenheit wieder eröffnet wurde und zu dem sich zahlreiche führende Persönlichkeiten der Bewegung, des Reiches, des Staates und der Stadt, die Organe des Hauses der Deutschen Kunst, die Mitglieder des Ateliers Troost und die am Bau des Hauses der Deutschen Kunst beteiligten Arbeiter, Angestellten und Unternehmer zwanglos versammelt hatten.

Im Verlauf des Abends erliefen, lebhaft begrüßt, Gauleiter Staatsminister Wagner, daß darauf Reichspräsident Dr. Dietrich und kurz vor 23 Uhr in Begleitung seiner persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Bräuner, der Führer und Reichsstatthalter. Als er in den Saal geleitet wurde, erhoben sich alle Anwesenden und brachen spontan in begeisterte Heiterkeit aus. Der Führer

nahm an der Tafel zwischen Frau Professor Troost und der Gattin des Staatsministers Wagner Platz, worauf das Fest seinen Fortgang nahm.

Nach einer Weile erhob sich der Führer und begann sich an einen ausschließlich mit Arbeitern besetzten Tisch, mit denen er eine rege Unterhaltung begann und sich persönlich über ihre Verhältnisse unterrichtete. Dabei wurde er von allen Seiten mit der Bitte um seine Unterschrift bedrängt, ein Verlangen, dem der Führer bereitwillig und unermüdet nachkam.

Der Reiz des harmonisch verlaufenen Abends gehörte dem Humor. In die von dem bekannten Münchener Original Welf Herold zum besten gegebenen urwüchsigen Vorträge stimmte der Führer wiederholt herzlich in die allgemeine Heiterkeit ein. Erst nach einhelliger Anwesenheit verließ der Führer, wieder begleitet gefolgt, den Saal, in dem dieser Tag der Deutschen Kunst einen für die deutsche Volksgemeinschaft so charakteristischen Ausklang genommen hat.

Der lebendigen Musikpflege dienen. Vom ausgehenden Mittelalter bis zur Frühklassik ist jede Generation in ihren Hauptwerten dem praktischen Musizieren zugänglich gemacht worden, während bis dahin nur für wissenschaftliche Zwecke verwendbare Nachdrucke vorlagen. Erst dadurch ist die eingehende Pflege der alten Musik in Haus, Schule, Konzert- und Kirche ermöglicht worden.

Von unmittelbarem Einfluß auf das Musikleben der Gegenwart waren ferner die Forschungen über die Aufführungspraxis der alten Musik. Es stellte sich dabei heraus, daß wir schon Bach und Händel, die uns doch noch recht nahe stehen, in vielen Dingen mißverstehen, wenn wir ihre Werke einfach in den Befehlungen und in der Auffassung der klassisch-romantischen Zeit aufführen. Vorbildungsbereitschaft, die sich auf wissenschaftliche Forschungen stützen, ergeben, daß sie aus einem ganz anderen klanglichen Ausdruckswillen inspiriert sind. Es wäre ein unfruchtbarer Diffortismus gewesen, wenn man nun diese musikgeschichtlichen Feststellungen genauestens übernommen hätte. Aber es muß als ein Fortschritt angesehen werden, daß das Gefühl für den unsäblichen Zusammenhang eines bestimmten Stiles mit den klanglichen Mitteln, die sich die entsprechende Zeit geschaffen hat, neu erwacht ist. Als Ergebnis hat sich eine Auffassung der alten Musik herausgebildet, die das Kunstwerk in seiner vollen Lebendigkeit bieten will und gerade deshalb in Berücksichtigung seiner inneren Gesetze zu dem alten Aufführungsstil weitgehend zurückkehrt. Es war dazu notwendig, daß alle Instrumente neu in das Musikleben eingeführt wurden; auch dazu war die Hilfe der Musikwissenschaft unerlässlich. Wie sehr das Bewußtsein für das Wesen der verschiedenen Stilarten uns schon zur Selbstverständlichkeit

## Die Musikwissenschaft im Deutschen Geistesleben

Von Karl Rehberg

Bei der Neuordnung des deutschen Hochschulwesens wird auch ein Zweig gebührend berücksichtigt, der sich erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit an den Universtitäten die Anerkennung als selbständige wissenschaftliche Disziplin erungen hat: die Musikwissenschaft.

Reichsminister Ruff hat kürzlich die führenden Musikkforscher Deutschlands zu einer Arbeitstagung nach Berlin berufen und ihnen seine Pläne entwickelt. Darunter ist besonders die Gründung eines großen musikwissenschaftlichen Forschungsinstitutes bemerkenswert, das die zahlreichen musikalischen Schätze der Vergangenheit, die noch nicht der wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeit erschlossen sind, neu herausgeben soll. Antänzlich dieser Neuorganisation sei einmal der Frage nachgegangen, welche Bedeutung der Erforschung der Musikgeschichte im heutigen Deutschland zukommt.

Die Musikwissenschaft leistet einerseits ihre Arbeit, indem sie ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse und Tendenzen des gegenwärtigen Musiklebens ein möglichst vollständiges Bild der deutschen musikalischen Vergangenheit herzustellen sucht. Schritt für Schritt überwindet sie die oft sehr schwierigen Probleme, die eine gründliche, entsagungsvolle, langsam fortschreitende Einzelarbeit erfordern. Auch liegt auf Bibliotheken und Archiven viel Material, das einer eingehenden kritischen Betrachtung unterzogen werden muß. Zu wichtigen Fragen liegen oft nur unzureichende Grundlagen vor. Mit der Herausgabe der Werke und der Schriften über Musik sind erst die Vorbedingungen für die höheren wissen-

schaftlichen Untersuchungen geschaffen. Unter den verschiedensten Gesichtspunkten muß das Material durchgearbeitet werden, wobei die Frage nach der würtigen Eigenart, nach der Funktion, die die Musik in der Seele unseres Volkes erfüllt, im Vordergrund steht. Was sich der Musiklehre noch so sehr in Spezialfragen vertiefen, immer hat er sich bewußt zu bleiben, daß das letzte Ziel seiner Arbeit die Erkenntnis des deutschen Geistes in seinem Verhältnis zur Welt der Töne ist. Es ist eine Eigenart des Deutschen, daß er seine Kunst nicht nur erleben, sondern auch verstehen will. In diesem Sinne ordnet sich die Wissenschaft der Musik völlig der nationalsozialistischen Weltanschauung ein.

Ueber diesen engeren Forschungsbereich hinaus, von dem die dreiere Öffentlichkeit nicht unmittelbar berührt wird, hebt die Musikwissenschaft auch mit der praktischen Musikpflege in einem engen Zusammenhang. Wenn auch die weitgehende Wiederbelebung der alten Musik, die im letzten Jahrzehnt sehr stark hervorgetreten ist, nicht durch die Wissenschaft ihre ersten Antriebe bekommen hat, sondern in Valentins erwaht ist, so hat man doch die Hilfe der exakten Forschung nicht lange entbehren können. Man trat mit ihr in Verbindung, um mit ihren Methoden einen genaueren und gesicherten Einblick in die Zeiten der musikalischen Vergangenheit zu gewinnen, für die ein besonderes Interesse wach geworden war. Das Ergebnis bildet eine Fülle von Neuausgaben alter Musik, die hauptsächlich von Wissenschaftlern besorgt wurden und die ebenso sehr der Forschung wie

geworden ist, geht z. B. daraus hervor, daß wir bei Aufführungen von Barockwerken das Cembalo als Begleitinstrument erwarnten wir hören unangenehm überlastet auf, wenn ein moderner Flügel seine Rolle übernimmt.

Es ist deshalb nicht auffallend, daß sich auch die Künstler häufig um eine Ergänzung ihrer Bildung in musikwissenschaftlicher Richtung bemühen. Sucht der Interpret durch das Eindringen in den geistigen Gehalt der Musikwerke über eine nur mechanische Auffassung hinauszukommen, so kann andererseits der Forscher nur dann dem Wesen der musikalischen Vergangenheit näherkommen, wenn er sie im eigenen Musizieren erlebt. Aus dieser Annäherung werden die zahlreichen fruchtbarsten Beziehungen verständlich, die sich in den letzten Jahren in immer steigendem Maße zwischen rezeptionsdenkendem und produktivem haltendem Erassen der Musik ergeben und zu einer Bereicherung und Vertiefung unserer Musikkultur geführt haben.

**1 1/2 Millionen Theaterbesucher durch „Kraft durch Freude“**

**Niesenerfolg der Berliner Spielzeit 1934/35**

Im Rahmen der Freizeitspielzeit durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nimmt der Theaterbesuch einen breiten Raum ein. Während der letzten Spielzeit fanden dem Gau Groß-Berlin 15 Berliner Theater zur Verfügung, in denen Tausenden von Volksgenossen, die bisher aus finanziellen Gründen nicht in der Lage gewesen waren, ein Stück Theater zu besuchen. Abende der Erregung und des Erlebens ermöglicht wurden. Insgesamt haben 1.270.000 Berliner Volksgenossen an diesen „Kraft-durch-Freude“-Befahrungen teilgenommen, wobei allein auf das Theater des Volkes 630.000 Besucher und die beiden Opern 237.000 Besucher entfielen.

### Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

Hier im weiblichen Arbeitsdienst kann das Lächeln, wenn noch ein Händchen Gutes in ihr ist, die eigene Interessantheit und die Männerforgen vergessen und zu einer brauchbaren Volksgenossin erzogen werden.

Dieser eine Fall nur zur Illustration. Ähnliche Wünsche höherer Töchter könnten in beliebiger Anzahl ebenfalls herangezogen werden.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat zur Olympiade bereits jetzt schon eine Verordnung erlassen, die bei allen sportlich interessierten Kreisen größte Zustimmung auslösen muß.

Er hat der bayerischen Staatsregierung für das Gebiet der Stadt München, des Wendensfelder Landes und der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen, den Staatskommissar in Berlin für das Gebiet der Stadt Berlin und den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein für den Bereich der Stadt Kiel die Ermächtigung erteilt, bei Bedarf die erforderlichen Maßnahmen zur Verhinderung von Preissteigerungen während der Olympischen Spiele 1936 mit seinem Einverständnis zu ergreifen. Bei Verstößen gegen die getroffenen Anordnungen können im Einzelfall gemäß Verordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Januar 1935 Ordnungsstrafen bis zu 1000 RM verhängt werden.

In früheren Jahren war es vielen sportlich interessierten Menschen oft nicht möglich, ein großes Turnfest oder ein anderes mehrere Tage in Anspruch nehmendes sportliches Ereignis zu besuchen, da sie es finanziell einfach nicht „vertrasteten“ konnten. Wenn sie schon bei Fahrpreisermäßigung die Kosten für die Reise selbst aufbringen konnten, so mußten sie doch zu Hause bleiben, da sie die vom Lebensmittelgewerbe, von den Hotels und Restaurants geforderten Preise zu bezahlen beileibe nicht in der Lage waren. Damit waren viele Ärmere, aber wertvolle Kreise von dem Besuch oder der Teilnahme an einem sportlichen Ereignis ausgeschlossen.

Dem eigennützligen Schacher ist nun ein Riegel vorgeschoben, jede Preissteigerung ist verhindert, uns zur Freude und dem Ausland zum Vorbild.

## Umschwung in der französischen Regierungstaktik?

Ein Artikel des „Oeuvre“ / Englische und italienische Kommentare

Berlin, 30. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Das Ergebnis der Ebenerreise steht nach wie vor im Mittelpunkt ausführlicher Erörterungen sowohl der französischen als auch der englischen Presse.

Es ist aus den vorliegenden Kommentaren, vor allem der französischen Sonntagspresse, unverkennbar, daß man auf französischer Seite die Mission Ebens als ergebnislos verlaufen ansieht, ergebnislos jedenfalls im Hinblick auf die Wiederherstellung der brüchigen Streifenfront.

Die französische Presse gibt dieser Ueberzeugung in außerordentlich drastischer Form Ausdruck, indem sie England auch weiterhin der Verschlagung der französisch-italienisch-englischen Einheitsfront mit bitteren Anklagen bezichtigt.

Es ist allerdings aus einigen französischen Kommentaren ebenfalls schon ersichtlich, daß man auch auf französischer Seite die Zweckmäßigkeit einzieht, sich noch weiterhin auf die bisherige intransigente Haltung zu verstehen.

Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist vor allem ein Artikel der gewöhnlich ausgezeichnet unterrichteten Außenpolitikerin des „Oeuvre“, die unumwunden feststellt,

daß sich seit einigen Tagen auch am Quai d'Orsay eine leichte Entwicklung zu neuen diplomatischen Methoden zeige.

Man glaubt nämlich, daß Frankreich sich unter Umständen nicht weigern würde, zunächst ein Abkommen über eine Frage des Londoner Programms zu unterzeichnen. Unter der selbstverständlichen Bedingung, so fügt das Blatt allerdings hinzu, daß die drei anderen Fragen auf dem Wege einer sicheren Lösung seien. An anderer Stelle läßt das Blatt die Möglichkeit jeder neuen Entwicklung ebenfalls in greifbare Nähe rücken, wobei es nicht uninteressant genannt werden kann, daß das Blatt zwischen den Zeilen die Notwendigkeit dieser Änderung der französischen Taktik darin erblickt will, daß bei einer weiteren Vertiefung der Haltung Frankreichs die „Gefahr“ größer werde, daß man

sich eines Tages vor neuen „vollendeten Tatsachen“ sehen kann.

Bis zu einem gewissen Grade finden diese an sich neuen Tatsachen eine in der französischen Presse allerdings nicht erwähnte Bestätigung durch die französisch-italienischen Generalstabsbesprechungen, über deren Bedeutung die Meinungen in Paris und Rom zurzeit allerdings noch auseinandergehen. Wenn diese Besprechungen mit dem Maßstab gemessen werden sollen, den man auf französischer Seite an sie legt, so dürfte es die Aufgabe Gamelins in Rom in erster Linie sein, einen möglichst weitgehenden italienisch-französischen Militärabkommens herzustellen. Zweifellos würde sich Paris in der Praxis auch dann selbst erneut für die direkte Methode unter allerdings weniger hoffnungsvollen Vorzeichen bekennen.

Es ist im übrigen von einigem Interesse, daß die italienische Presse auch weiterhin demütigt bleibt, die Besprechungen Gamelins als sekundär hinzustellen. Sowohl das „Giornale d'Italia“ wie andere italienische Blätter halten es für angebracht, unverhüllt von einer „recht zweifelhaften Zweckmäßigkeit“ zu sprechen, mit der die französische Presse der Reise Gamelins eine übertriebene Bedeutung beizumessen bemüht sei. „Giornale d'Italia“ spricht dabei wörtlich von „unbegründeten Vermutungen“.

Für die englische Beurteilung der augenblicklichen Lage sowie der Aussicht kommender Verhandlungen ist ein Artikel der „Times“, der gewisse Ähnlichkeit mit der Stellungnahme des „Oeuvre“ aufweist.

Das Blatt ist der Ansicht, daß man auf englischer Seite eine Notwendigkeit darin erblickt, die Verhandlungen über sämtliche Punkte des Londoner Programms möglichst schnell vorwärts zu treiben. Man glaubt allerdings, so schreibt das Blatt, daß die Initiative am besten von deutscher Seite — in Uebereinstimmung mit anderen Mächten — in der Frage ergriffen werde, in der sie selbst am meisten interessiert sei. Die britische Regierung könne z. B. an der Luftkonvention arbeiten, selbstverständlich mit allen anderen Vorkonventionen, die französische Regierung am Ostkap und die italienische Regierung am Donaupakt. Zweifellos würde diese Methode, falls man sich in Wäde auch auf französischer Seite zu ihr durchringen wird, die praktisch größten und sicherlich denkbar günstigsten Aussichten haben.

Es ist anzunehmen, daß die heutige Unterhauserklärung des Sir Samuel Hoare, die wahrscheinlich auch weitere Aufschlüsse über das Ergebnis der Ebenerreise bringen wird, auch unter diesen Gesichtspunkten neue Mo-

## „Wie werden wie Löwen kämpfen“

Bedeutungsvolle Äußerungen des abessinischen Kaisers

Paris, 30. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ in Addis-Ababa hatte Unterredungen mit dem Kaiser von Abessinien und dem abessinischen Kriegsminister Ras Mulugesta.

Der Kaiser von Abessinien erhob gegen den italienischen Gedanken einer Auskochung Abessiniens aus dem Völkerbund Einspruch. Wenn Italien hoffe, ein Mandat über Abessinien zu erhalten, so müsse es sich selbst wenn Abessinien eines Tages unter Mandat kommen sollte, so werde nicht Italien die Mandatarmacht sein.

Der Ras Mulugesta bestritt die Stärke des unter den Fahnen stehenden Heeres auf 350 000 Mann. Abessinien könnte aber in zwei bis vier Wochen weitere 800 000 bis 900 000 Mann mobil machen. Das Heer werde sich mit seiner

immer bewährten Tapferkeit, die den abessinischen Krieger den Vergleich, daß sie wie Löwen kämpften, eingebracht habe, bewähren. Es werde außerdem die tatsächlichen Erfahrungen und die Erfahrungen der modernen Zeit sich zuneige machen. Man werde so schon der Kriegsminister, bis zum letzten Mann kämpfen und sterben, wenn es notwendig sein sollte.

Der Berichterstatter des „Matin“ hebt zum Schluß seinerlei hervor, daß in Abessinien vollkommene Ruhe herrsche mit Ausnahme in der Provinz Godjam, wo Soldaten des früheren Ras Hailu eine kleine Aufstandsbewegung begonnen hätten, die aber mit der gegenwärtigen allgemeinen Lage nicht in Zusammenhang stehen soll und leicht unterdrückt werden könne.

## Der einzig richtige Weg zur Verständigung

44 französische Frontkämpfer auf ihrer Durchreise in Freiburg

Freiburg i. B., 30. Juni. (Eig. Bericht.) Die besten Kämpfer für den Frieden sind bei allen Völkern die Frontsoldaten, weil sie die Schrecken des Krieges am meisten am eigenen Leibe erfahren haben. Sie wissen aber auch, daß ein Volk wie das Deutsche, dessen Ehre auf allen Fronten die Ehre ihrer Nation verteidigt haben, nur in einem Frieden der Ehre leben kann. Sie haben die deutschen Frontkameraden kennen und achten gelernt in tausenden Schlachten, und wenn sich deutsche und französische Frontkameraden die Hand reichen, dann tun sie dies, weil sie gemeinsam arbeiten wollen an der Befriedung Europas.

Am Sonntagnachmittag kamen 44 französische Frontkämpfer mit ebenso vielen deutschen Frontkameraden der Firma Robert Bosch, Stuttgart, auf dem Freiburger Münsterplatz an, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Kerber mit herzlichsten Begrüßungsworten namens der Stadt empfangen wurden: „Nachdem im deutschen Volk“, so sagte Dr. Kerber, „ein Frontkämpfer die Führung übernommen hat, scheinen auch die Frontkämpfer der anderen Völker mehr zur Geltung zu kommen. Und das ist auch der einzig richtige Weg. Die Männer, die sich draußen auf den Schlachtfeldern in die Augen gesehen haben, sie haben sich achten und lieben gelernt. Und wenn Sie heute abend wieder zurückkehren in Ihre schöne Heimat, werden Sie erzählen von dem, was Sie in Deutschland erlebt und gesehen haben.“

Wegen Sie Deutschland so gesehen haben wie es ist, ein Volk, das in Frieden arbeiten will, ein Volk, das seine Ehre schützen will, und damit etwas für sich in Anspruch nimmt, was es auch jedem anderen Volk freudigen Herzens zubilligt.

Ich möchte wünschen, daß Sie drüben in Ihrem schönen Vaterlande im gleichen Geiste kämpfen, dem wir im deutschen Volke Eingang verschafft haben, dem Geiste der Verständigung. Es wäre ein großes Glück, wenn die beiden großen Kulturen Deutschlands und Frankreichs zu dauerndem Frieden und aufrichtiger Freundschaft sich zusammenfinden würden. (Reicher Beifall.)

Am Schluß seiner Rede brachte Oberbürgermeister Dr. Kerber ein dreifaches Heil auf die

Kameradschaft der deutschen und französischen Frontsoldaten aus.

Namens der Gasse erwiderte Herr Galais, der versicherte, daß auch die französischen Frontkämpfer für den Frieden arbeiten und von Herzen eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich wünschen.

Bevor es zum Aufbruch ging, wurde von dem Bezirksobmann der NSDAP, Hg. Schottmüller, dem Führer der französischen Frontkämpfer ein von 20 000 deutschen Kriegskameraden gestiftete Kadrierung des Freiburger Münsterplatzes und jedem Teilnehmer ein Album der Stadt überreicht. Die Kadrierung

trägt auf der Rückseite die Widmung: Die Kriegsoffer aller Länder sehnend sich mit heiligem Herzen nach Frieden. Darum wollen wir, ein jeder in seinem Vaterlande, für sein Volk und damit für den Frieden der Welt kämpfen.

Herr Albretan dankte für die Geschenke und die freundliche Aufnahme und versicherte auch seinerlei, daß er für den Frieden arbeite und die Kinder in diesem Sinne erziehen wolle. Die Autoskolonne setzte sich dann in Bewegung in Richtung Basel-Besancon, wo übernachtet wird. Die Frontkämpfer der Firma Bosch AG. machen die Fahrt nach Frankreich mit.

## Der Heimatschutz schlug Krech

Zwischenfall bei einem Aufmarsch in Wien  
Eine merkwürdige Rede Feys

Wien, 30. Juni. (SB-Zeit.) Das Kraftfahrkorps des österreichischen Heimatschutzes veranstaltete am Sonntag einen Aufmarsch in Wien, an dem etwa 2000 Heimatschützer aus ganz Oesterreich teilnahmen. Segen Mittag besichtigten die Kraftfahrzeuge über die Wiener Ringstraße.

Anschließend daran ereignete sich in den ersten Nachmittagsstunden, wie man jetzt erfährt, ein aufsehenerregender Zwischenfall, der allerdings noch nicht voll geklärt ist. Eine größere Gruppe Heimatschützer geriet darüber, daß auf dem Wiener Rathausplatz die grün-weiße Fahne des Heimatschutzes gehißt wurde, in große Aufregung und demonstrierte vor dem Rathausgebäude. Bald darauf erschien Minister Feys, der Landesführer des Wiener Heimatschutzes, auf einem Wassernongewehrwagen und hielt eine kurze Ansprache, in der er nach Berichten von Zehnjungen erklärte, daß es sich wieder zeige, wie notwendig die innere Geschlossenheit des Heimatschutzes sei. Die Schilderungen über die weiteren Vorfälle gehen nun auseinander. Es heißt, daß ein Trupp Heimatschützer die geschlossenen Tore des Rathauses unter den Rufen: „Nieder mit den Alexikalen, nieder mit Bürgermeister Schmitz“ aufbrachen, in das Innere des Gebäudes eintrug und auf dem Balkon eine grün-weiße Fahne hisste. Andere Darstellungen behaupten, daß die Heimatschützer durch eine Anordnung die Hiszung der grün-weißen Fahne durchsetzten. — Ueber die Vorfälle werde noch eine Verlautbarung der Heimwehr erscheinen.

In dem Bericht der Heimwehr-Führung über den Aufmarsch des Kraftfahrkorps der Heimwehr in Wien wird der Vorfall vor dem Rathaus nur kurz gestreift und gesagt:

„Nach der Fahrt durch Wien sammelten sich die Kraftfahrer auf dem Rathausplatz, wobei die Hiszung der grün-weißen Fahne auf dem Rathaus mit feierlichem Jubel begrüßt wurde.“

Was technischen Gründen bringen wir erst in der Dienstag-Beilage die Darstellung der Reportage: „Waffenruhr mit und ohne Kräfte“.



Ein „elektrisches Auge“ zur automatischen Bedienung von Torpedos, Flugzeugen und Kanonen  
Der ungarische Ingenieur Rolo man Ligandi, ein ehemaliger Offizier, hat schon vor 10 Jahren eine Methode der Televison erfunden, die in zahlreichen Ländern zur Anwendung gelangt ist. Sein System wurde auch in Deutschland patentiert, während das amerikanische Patent die Radio of America erworben hat. Jetzt hat der ungarische Erfinder ein „elektrisches Auge“ konstruiert, mit dem man Torpedos, Flugzeuge und Kanonen aus der Ferne automatisch bedienen kann. U. B. zeigt: den Erfinder mit seiner ersten Kathoden-Röhre (links) und das „elektr. Auge“ mit seinem photoelektr. Apparat in Tätigkeit.  
Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

In Frankreich wird die Frömmigkeit bestraft

Lille, 30. Juni. (Eig. Meldung.) Daß unter den französischen Lehrern ein großer Teil dem Kommunismus anhängt, hat schon verschiedentlich Anlaß zu erbitterten Auseinandersetzungen gegeben. Die Ungeniertheit, mit der diese Kommunisten dabei vorgehen, wird durch ein kleines Beispiel beleuchtet, das sich in dem Orte Onnalaug hier in der Nachbarschaft zugetragen hat. Die Lehrerin ließ durch Schüler eine Projektion überwaschen und ließ von ihnen feststellen, welche Kinder aus der Schule an der Projektion teilnahmen. Am nächsten Tage erhielten diese Schüler von der Lehrerin eine Strafarbeit zuhause, indem sie fünfmal den Satz abschreiben mußten: „Ich sollte nicht an der Projektion teilnehmen!“ Auch die Eltern waren übrigens von der kommunistischen Propaganda abhängig bearbeitet worden, daß sie die Teilnahme der Kinder an der Projektion ablehnen sollten. Voraussichtlich scheint es sich also noch nicht zu befähigen, daß die kommunistische Propaganda in Frankreich seit dem Bündnis zwischen Frankreich und der Sowjetunion irgendwie an Schärfe verloren hat!

Auto rammt einen Omnibus

Neunkirchen (Kreis Siegen), 30. Juni. In Neunkirchen ereignete sich am Samstagmorgen ein schweres Verkehrsunfall. Ein mit 25 Ausflüglern besetzter Omnibus aus Muderbach wurde von einem überholenden Personenwagen gerammt, so daß der Omnibus in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast rannte. Der Omnibus wurde völlig zertrümmert. Von den Insassen wurden 15 Personen verletzt, davon fünf so schwer, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Basel ohne Zucker

Basel, 30. Juni. (Eig. Meldung.) Durch eine vor einigen Tagen erlassene Verordnung des Bundesrats ist in der Schweiz der Zuckerverbrauch wesentlich erhöht worden; im Zusammenhang damit hat in Basel in allen Läden der Stadt ein „Aus“ auf den Zucker eingeleitet, um so mehr, als bei der gegenwärtigen Einmachezeit der Verbrauch an Zucker an sich gesteigert ist. Der Verbrauch wird gegenwärtig allein in Basel auf täglich 20000 Kilogramm geschätzt. Es kann daher oft in keinem einzigen Lebensmittelgeschäft der Stadt auch nur ein Stückchen Zucker aufgefunden werden. Für die nächsten Tage sind jedoch neue Ankünfte aus den Raffinerien angekündigt, so daß die Zuckersituation bald wieder beseitigt sein dürfte.

Geheimnisvolle Koffer

Am Jahre 1927 traf in Sidney (Australien) eine Engländerin ein, die eine große Anzahl Koffer zur Aufbewahrung einer Expeditionsfirma übergab. Die Koffer sind bis heute noch nicht abgeholt worden, obwohl die Engländerin Anfang 1929 die Expeditionsfirma wissen ließ, daß sie die Koffer in Kürze abholen werde. Aber inzwischen sind sechs Jahre, seit 1927 acht Jahre, vergangen und die Koffer lagern noch immer in Sidney. Natürlich muß die Engländerin die Aufbewahrung sehr teuer bezahlen. Aber die Expeditionsfirma scheint keine Lust mehr zu haben, die Koffer zu befreien, und will nunmehr eine Entscheidung herbeiführen, daß entweder die Koffer abgeholt oder geöffnet werden, denn — so meint man — irgendein Geheimnis umgibt die ganze Koffergeschichte.

Ein neuer Weg für Filmtheater

Das Repertoirekino als D'ensit an der Filmkunst

Einer Pflanzstätte, wie sie das Drama im Theater besitzt, kann sich der Film nicht rühmen. Im Zusammenhange mit der dramatischen Kunst ist uns der Begriff und die Institution des Repertoiretheaters durchaus geläufig, hinsichtlich des Films noch keineswegs. In der Regel taucht ein Film in jedem Kino nur einmal auf, gleichviel, ob es sich um ein Uraufführung- oder Nachspielkino handelt. Prinzipiell ist damit kein Gastspiel in dem jeweiligen Kino ein für allemal beendet. Gelegentlich kommt es nun vor, daß dieses Prinzip durchbrochen wird, und gewisse Filme nach größeren Zeiträumen seit ihrem ersten Erscheinen von neuem auftauchen. Daß Filme eine dritte Wiederkehr erlebt hätten, gehört zu den Seltenheiten. Einmal ergibt sich klar aus diesen Gepflogenheiten: Der Film ist einem sonst auf keinem anderen Gebiet künstlerischen Schaffens nachweisbaren Verschleiß ausgesetzt, es ist ihm selbst in seinen guten und besten Produkten eine kaum längere Lebensdauer als die einer Eintagsfliege gegönnt. Diesem Raubbau ein Ende machen, dieser Geringschätzung geistig-künstlerischer Bemühungen Einhalt gebieten, will der Gedanke vom Repertoirekino. Was bezweckt man nun mit der Schaffung eines Repertoirekinos und seiner Verbreitung? Man will die Neuaufführung von reiferen Filmen der Zugänglichkeit entreißen und die wiederholte Darstellung solcher Filme, die geeignet sind und in Zukunft geeignet sein werden, Filmkunst zu repräsentieren, aus bewährter Planung hervor-

Beinahe wären sie Millionäre geworden

Statt Gold nur Sametta — Schatzsucher auf falscher Fährte — „Goldfund“ unter Neuyork!

Da kann man auch die Wut kriegen!

Hätte Hawley, einer der Direktoren der Treasury Fed. nicht vor einigen Tagen an der Spitze in seiner Wut barüber gesprochen — kein Mensch wüßte bis heute, daß die Schatzsucher auf der weltberühmten Cocosinsel beinahe — jenseits beinahe den Milliarden — oder Millionenreich tumelten. . . . Beinahe! — Denn sie haben schon die große eiserne Kiste, von der die uralten Aufzeichnungen erzählen — sprengten die Schlösser — rissen mit zitternden Händen den Deckel empor. . . . Endlich, endlich — nach so vielen Jahren, unfählichen Entbehrungen und Mühen, würden sie nun durch das Piratengold, die Juwelen und Schätze einer fernen Vergangenheit für alles, alles entschädigt werden. . . . — Dann prallten sie zurück — wer beschrieb ihr

Entsetzen? — In der Kiste waren — vermehrte Regengewänder und einige abgeblähte Halsbedeckungen — alles in allem keine 2 Pfund St. wert! Man beschloß, über diese schlimme Enttäuschung zu schweigen, um sich nicht dem Gelächter der gesamten Welt auszuliefern. — Als aber Hawley verständlicherweise seine Wut in Colarica herunterspülen wollte, löste sich am Strand seine Junge: so erlud die Welt vom — beinahe gehobenen Piratenschatz auf der Cocosinsel. —

„Wenn du glaubst, du hast ihn . . .“

Nicht viel besser erging es kürzlich dem Kapitän E. Roberts, der mit 80 verwegenen Seeleuten auf der Insel Sialia Ken (nahe bei Florida) jene Riesenkiste heben wollte, in der

einst Korsaren eine Juwelen- und Goldbeute unermeßlichen Wertes vergruben. Die Kiste enthielt die Wertgegenstände der reichsten Einwohner von Peru. Die Piraten wurden jedoch verfolgt und erreichten mit der Schatzkiste gerade noch die Insel Sialia Ken. Nach ihrer Festnahme verriet keiner der Korsaren, wo der Schatz vergraben sei. Die Folge war, daß immer wieder im Laufe der Jahrzehnte Abenteurer nach Sialia Ken kamen, um dort die Kiste mit den Goldschätzen zu heben.

Kapitän Roberts glaubte nun, einen sicheren Tip zu haben: mit Baggern und Traktoren ging er dem Flugland zu Leibe, denn der Schatz wanderte in den Dünen von Sialia Ken hin und her. Heute berichtet Roberts, er habe mit einem Tiefbagger die Kiste berührt, dann aber wegen einbrechender Dunkelheit die Bergungsarbeiten auf den nächsten Tag verschoben. — Das hätte er lieber nicht tun sollen —: Über Nacht kam nämlich eine Sturmflut — und am nächsten Morgen war der ganze Millionenfug wieder verschollen. — Nun will er wieder von vorne anfangen, vorausgesetzt, daß ihm das Betriebskapital nicht ausgegangen ist. . . .

Sametta macht Neuyork verrückt

Die größte Kuriosität dieser Art sind unbestreitbar die „Goldfunde“ von Neuyork. Vor rund einem Jahr entdeckte ein Mann, der im Hinterhof seines Metzgerhäuses in Harlem einen Blumentopf umstürzen wollte, in der Erde kleine Goldblättchen. Nun war er rettungslos von der Idee besessen, er sei auf echtes Gold gestoßen und machte mit dieser Idee einen ganzen Stadtteil von Neuyork völlig verrückt. Man begann schon, unter den Häusern die Kellerböden zu durchbrechen und in die Tiefe vorzustoßen — auf der Jagd nach dem Golde von Neuyork!

Bis endlich die Münzanstalt die ernüchternde Feststellung machte, daß die Goldblättchen gar kein Gold waren, sondern daß das Gelände einst an den Hinterhof einer Sametta-Fabrik angegrenzt hatte, deren Abfälle einfach auf den Hof geschüttet wurden, um Jahre oder Jahrzehnte später halb Neuyork verrückt zu machen.

... aber es sah aus wie Gold!

Auch jene Juweliere und Bankiers, die in Paris vor einigen Tagen — ganz billig! — Goldbarren aufkauften, glaubten ihr großes Glück gemacht zu haben. . . . Als sich dann herausstellte, daß die Betrüger, denen sie auf den Leim gingen, nur ein etwas seltenes Gold-Edelmetall statt Goldes verkauften — über es sah aus wie Gold —, sagten enttäuscht die „Beinahe-Millionäre“.

Und in England und Amerika spricht man wieder von jenem John Andrews, der schon im Jahre 1919 mit der Behauptung aufsuchte, er habe ein Umwandlungsverfahren entdeckt, um aus Wasser einen Autoerreibstoff herzustellen. Das war ein Geschäft — nämlich für ihn, weniger für die Geldgeber und jene, die nicht ablehnen. Sie wählten sich bereits am Vorabend eines Millionenertrums, — doch dann verschwand Andrews wieder spurlos. . . . Genau so, wie alle anderen Hoffnungen auf sagenhafte Schätze dieser Welt in blauem Dunst aufgingen. — Jene, die daran glaubten, hatten alle nur — beinahe den Schatz gefunden. . . .

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Pistolenduelle in Paris

Das Schießen wird wieder Mode

Paris, 30. Juni. (Eig. Meld.) Zwischen dem neuen Präsidenten des Pariser Stadtrates, Jean Chiappe, und dem ehemaligen Stadtrat und jetzigen Vorsitzenden des Pariser Rechnungshofes, Pierre Godin, wurde am Samstag früh ein Duell ausgetragen. Das Duell war entstanden wegen eines Streites, der um die Kandidatur Chiappes, der bekanntlich früher Polizeipräsident von Paris war, zum Präsidenten des Pariser Stadtrates ging. Das Duell ging auf Pistolen bei 25 Schritt Entfernung und wurde nach viermaligem Kugelwechsel abgebrochen, nachdem die letzte Kugel Godin leicht am Schenkel gestreift hatte. Die beiden Gegner haben sich nicht veröhnt.

Das Duellieren scheint übrigens wieder Mode zu werden in Paris. Man erinnert sich noch an mehrere Duellforderungen im Laufe des letzten Jahres zwischen einer Reihe von Abgeordneten. Und jetzt sieht bereits wieder ein neues Duell bevor zwischen dem populären Tennisspieler Jean Borotra, dem „fliegenden Hasen“ und dem Redakteur der Sportzeitung „Auto“, Poulain. Poulain hat nämlich den Tennisspieler gefordert wegen eines Briefes, den dieser im Anschluß an einen scharfen Artikel Poulains schrieb, den Poulain wegen der Beigerung Borotras, an den Davis-Einzelspielen teilzunehmen, in seiner Zeitung veröffentlicht hatte.

der wohlverwogenen Mischung deutscher und ausländischer, neuer und alter Filme. Aus diesem vielfältigen Material stellt sich der Theaterbesitzer ein Repertoire von Spiel fünfzehn Filmen zusammen, von denen jeder monatlich zweimal zur Vorführung gelangt, wonach dann fünfzehn andere Filme im nächsten Monat an die Reihe kommen, so daß vielleicht innerhalb eines Jahres sechs verschiedene Zusammenstellungen aus je fünfzehn Filmen zweimal zu sehen wären, was schon ein Programm von jährlich neunzig Filmen ergäbe, eine Ziffer, wahrlich groß genug, das wertvollste Filmgut mehrerer Jahre zu umfassen. Der Variationen sind dabei rechnerisch eine Menge. Wichtig ist vor allem — welchen Rhythmus der Wiederkehr, Umgruppierung und Neuauffüllung man auch wähle — dem Publikum einen möglichst erlesenen Querschnitt durch die Filmkunst vorzuführen.

Diesem Idealszustand eines solchermaßen künstlerischen Repertoires bedürftigen jedoch erhebliche kostenmäßige und psychologische Schwierigkeiten gegenüber, zu deren Überwindung Zeit und Geld nötig sind. Erstens ist die Beschaffung älterer und alter Filme keineswegs leicht, da sehr häufig selbst die Herstellerfirma, soweit sie überhaupt noch existiert, über den Verbleib von Filmen aus der Stummfilmzeit keine Auskunft zu geben vermag. Für ältere Tonfilme liegen die Verhältnisse naturgemäß günstiger. Zweitens sind die erreichbaren Kopien in den meisten Fällen unbenutzbar, man muß sie erst „entregnen“, von den Spuren der Abnutzung befreien, oder aber ganz neue Kopien von ihnen herstellen. Drittens muß bei Stummfilmen dem gegenüber den Tonfilmen

veränderten Vorführtempo — nur 18 Bilder, statt wie jetzt, 24 in der Sekunde — durch Ergänzung der Vorführapparatur Rechnung getragen werden. Hinzu kommt die noch allseits bestehende Uninteressiertheit der Verleiher am Repertoirekino mit seinen kurzfristigen und daher verbleibensmäßig unrentablen Abschüssen, ein Umstand, der den Theaterbesitzer nötigt, die Herstellung neuer Kopien selbst zu tragen. Ganz zu schweigen von dem unberechenbaren Risiko des Unternehmens als solchen, angesichts eines noch wenig vorbereiteten Publikums.

Man sieht, das Repertoirekino erfordert Pionierdienste nach mehreren Seiten. Um die Erfolgschance des Publikums braucht einem nicht bange zu sein, es hat schon in vielen Fällen sein Interesse an der Wiederbegegnung mit guten Filmen befunden und wird deshalb auch die im Repertoirekino zum Ausdruck kommende und dem Film als Kunst höchst dienliche Initiative zweifellos fördern und fördern. — Seiner geistigen Herkunft nach ist das Repertoirekino aber nicht allein bestimmt, eine Angelegenheit privaten Enthusiasmus und privater Unternehmungslust zu sein, sondern im besten Sinne würdig, Träger filmkultureller Anschauungen und Bemühungen des Staates zu werden. Es ließe sich also durchaus denken, daß eines Tages analog den bestehenden Staatstheatern, in Berlin und vielen großen deutschen Städten staatliche Repertoirekinos gegründet würden. Im Zusammenhang mit der Errichtung des Reichsfilmarchivs ist der Boden dafür in günstiger und ausbaufähiger Weise bereitet.

Dr. Fritz Höck.



Von Mannheim begeistert!

Als am vergangenen Sonntag die aus der Erfurter und Weimarer Gegenden kommenden Wochenendaäfte wieder in die Heimat zurückfuhren, waren sie voll des Lobes über das schöne in Mannheim und Heidelberg Gebotene. Ganz besonders hatten sie Mannheim ins Herz geschlossen, das sie zu Hause auch bestens empfanden. Den zweiten Wochenendaftsonntag am Samstag bewilligten 500 Volksgenossen, die nach ihrer Ankunft in ihre Quartiere geleitet wurden. Auch sie hatten Gelegenheit, unter fachkundiger Führung die Stadt zu besichtigen, sofern die Zeit noch bis zur Abfahrt des Raues nach Heidelberg reichte. In Heidelberg war eine kleine Programmänderung notwendig, weil wegen den Vorbereitungen zu den Reichsfestspielen der Schloßhof nicht betreten werden konnte und das Kellerfest nicht durchzuführen war. Man sorgte daher für Ersatz und entschloß sich für eine Lichtfrontbeleuchtung des Schlosses. Als die Gäste wieder nach Mannheim kamen, suchten sie die Quellen auf, aus denen der beste Pfälzer Wein fließt. Ganz besonders hatte es ihnen das Volksfesttreiben im Schnittenloch angetan, wo sie sich so wohl fühlten, daß viele erst in der Frühe den Heimweg antraten.

Am Sonntag ging es wieder mit dem Motorboot „Reichshafen“ nach Speyer, wo allerdings nicht angelegt, sondern nach der Drebrunn sofort wieder nach Mannheim zurückgefahren wurde. Die Stimmung an Bord hätte nicht besser sein können. Bei Musik und Tanz ließ man sich den „Pfälzer“ munden. Als um ein Uhr der Sonderzug den Mannheimer Hauptbahnhof verließ, herrschte allgemeines Wehauern über den frühen Ausbruch. Aber die Heidelberger wollten den Gästen doch auch noch etwas zeigen, ehe sie am Abend in die Heimat zurückfuhren. Zur Verabschiedung hatten sich die elf Mann des Verkehrsvereins, die als Fremdenführer eingesetzt waren, in Reib und Gleich auf dem Bahnsteig aufgestellt, und an den Abschiedsrufen merkte man ohne weiteres, wie sehr die Besucher mit ihren Mannheimer Fremdenführern zufrieden waren. Hoffentlich erzählen sie zu Hause von den Schönheiten Mannheims, so daß wir noch recht oft solche Besuche empfangen dürfen.

Jagd und Fischerei im Juli

Auch der Monat Juli steht noch ganz im Zeichen des Nebels. Die Jagd auf ihn verläuft aber, wenigstens in der ersten Hälfte des Monats, erheblich größere Schwierigkeiten als bisher. Der Juli ist für die Vögel das, was der August für die Hirse ist: Reizzeit. Gegen Ende des Monats steht das Rehwild in der Brunst. Alle Vögel sind auf den Ästen, und dem weidgerechten Jäger ist Gelegenheit geboten, seinen Abschlag zu erfüllen. Wie „Der Deutsche Jäger“, München, immer wieder darauf aufmerksam macht, ist der Abschlag gutveranlagter Vögel möglichst bis zur Brunst zurückzustellen.

Dagegen hat der Jäger dafür Sorge zu tragen, daß die Abschlagböcke vor der Brunst zur Strecke kommen. In diesem Sinne haben ja auch die Kreisjägersmeister die Abschlagpläne aufgestellt.

Die Geweißbildung der Rothirze ist dank der günstigen Verhältnisse in diesem Jahre schon weit vorgeschritten. Starke Hirse stehen kurz vor dem Regen. Bei den Damshäutlern wird dieser Akt noch etwas auf sich warten lassen. Die führenden Bächen genießen, wie alles führende Quattwild, vollen Schutz.

Die Hasen sorgen noch immer für Vermehrung. Das Flugwild führt seine Nachkommen und ist ständig von Gefahren umgeben. Auch im Juli darf der Jäger deshalb seine Hege- und Wachenpflichten neben der Jagd auf den roten Hahn nicht aus den Augen lassen. Weiter erfahren wir durch den „Deutschen Jäger“, München, daß Wildenten mit Ausnahme der Eider- und Kolbenente bereits am 16. Juli geschossen werden dürfen. Die Ringeltaube hat auch in diesem Monat noch Schonzeit.

Auch für den Wilderer ist die Bluttzeit eine hohe Zeit. Die brünstige Rinde läßt ihren Nachwuchs während der Hochzeit zurück, und es macht dem Wilderer keine Schwierigkeiten, durch Riffsteine die Rinde heranzulocken, um sie dann zu meubeln. Also erhöhte Aufmerksamkeit auf alle Personen, die verdächtig erscheinen.

Der Fischer braucht im Monat Juli keine Schonzeit mehr zu berücksichtigen. Die Weichlust der Dichte hat infolge der Ueberfülle an Nahrung nachgelassen. Die Schleppfischerei in Seen ist in vollem Betriebe. Die Spinnfischerei ist zurzeit sehr lohnend. Der Fischen heißt jetzt schlecht. Korallen steigen eifrig nach der Kunstfluge. Auch die Tippfischerei mit natürlichen Ködern (Heuschrecken) ist im Juli schon möglich.

lieh sich diesmal ausgezeichnet an. So schön kann man es leider nicht alle Tage haben. Wenn einige Märkte in den Taschen klappern, ist man gleich ein anderer Mensch, streng darauf bedacht, für sein Geld auch etwas zu erhalten, das dem Einkauf gemäß ist. Wenn das Metall eingeschrumpt ist, lebt man zwar großzügiger, aber auch wohlloser. Von gesichertem Basis aus lassen sich eben ungleich besser und leichter Wochenendpläne verwirklichen. Das ließ sich auch an diesem Monatsende wieder feststellen. Wären nicht die Volksfeste gewesen, würde die Hälfte aller Gehaltsbezieher das Nachmittagsschläfchen über Gebühr ausgedehnt haben. So aber hielt es auf dem Damm zu sein, sich für

die großen Volksfeste auf Neckarwiese, Rennwiese, am Städtischen Fuhrpark draußen, auf den „Wäldchen“ oder auf dem „Diana“-Schießplatz zu rüsten. Die häusliche Aufsicht, die einem Kleingang voranzugehen pflegt, wurde am frohen Samstag nachmittag wieder durch das Tagzwischenfinken der „lustigen Drei“ gefördert. Nur gut, daß sie stets frisch und munter bei der Sache sind! Nichts Angenehmeres, als mit heiterem Lachen die Stimmung für den Sonntag zu bereiten. Trauerlöcher haben nichts mehr zu bestellen, wenn die Drei ihren Programm-Salat zusammengeklaut haben. Nach der zweistündigen Sendung ist jeder Hörer „knatschjad“, versteht er ohne weiteres, warum Löwen nicht eingeweckt wer-

den können — im Hinblick schon auf den Wert unseres großen Schwaben, der in allen Schulbüchern mit der Bemerkung zu Wort kommt, daß es „gefährlich sei, den Teufel zu wecken“ und... Die praktische Erfahrung an derartigen ausgefallenen Objekten werden sich die meisten schenken. Sie begnügen sich mit der Ankündigung und kümmern sich wenig darum, wenn vom Karischen obendrein noch behauptet wird, daß sie ihm zuviel „Honig ins Gehirn einfüllen und das Umrühren vergaßen“. Sie leben stets vom Glück oder Unglück der Wochenendtage nach dem Grundfatz:

„Wie's kommt, 's wird alles g'strefe!“

Zwei Momente zeichneten den letzten Juni-Sonntag besonders aus: der „Monatsfeier“ und die Schlaf-Sammlung für Mutter und Kind. Merkwürdigerweise gab es auch noch an den Sonntagnachmittagen einige Volksgenossen, die das nach persönlichem Geschmack zu wählende Buntblümchen noch nicht auf der Brust trugen. Ein blumengeschmückter Mensch war uns lieber.

Die Stadt stand weiterhin im Zeichen der internationalen Regatta.

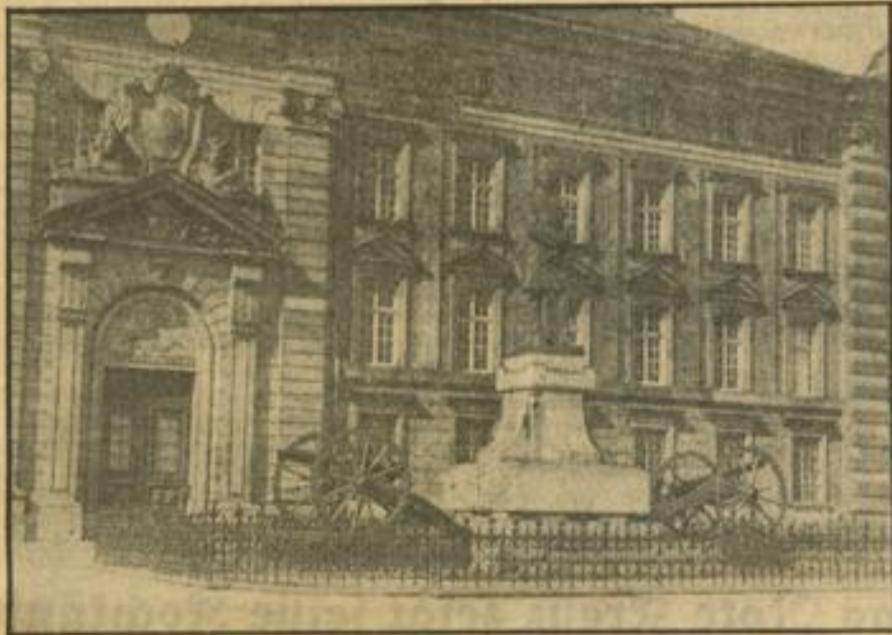
Das Wetter hätte bei dieser Gelegenheit nicht freundlicher sein können, als dies der Fall war. Bei einer Durchschnittstemperatur von 28 Grad konnte sich kein Gast aus der Umgebung einen Fingerring zulegen. Sie war so recht geeignet, an den Ufern Grundstellung zu nehmen und die Boote der Favoriten durch Zuruf anzufeuern. Daß die Mannheimer Freunde des Wassersports bei den Sprechern überzogen, nimmi nicht weiter Wunder. Es war klar, daß die Rhein-Neckarstädter die Mannheimer Farben siegreich sehen wollten. Nicht allein aus Lokalstolz. Eine

Tradition von sechzig Jahren,

auf die der Rudersport in Mannheim zurückblicken kann, geht nicht spurlos vorüber. Den Altmannheimern ist der Jubel heute noch gut im Ohr, als vor genau dreißig Jahren der Kaiserpreis aus der Reichshauptstadt hierher entführt wurde. Sie fehlten auch diesmal nicht, wo es für die einheimischen Rudersportler galt, zu zeigen, daß sie beste Klasse sind.

Im Planetarium konnten sich die Gäste aus der Umgebung die erforderliche Ruhe holen, um Enttäuschungen ohne großes Geschrei und ohne besondere Aufregung hinnehmen zu können. Die Vorstellungen liefen unter dem Titel: „Von der Eiszeit bis zur Gegenwart“. Er hätte angesichts der Bullenhitze, die wir glücklicherweise hinter uns haben, auch lauten können: „Zwischen Eisbär und Fegfeuer“. Die Wirkung wäre ganz die gleiche geblieben. Erfreulich, daß es keiner 36 Wärmegrade bedarf, die selbst für italienische Verhältnisse als außerordentlich bezeichnet werden können, um an eine Zeit zu gemahnen, in der sich die Menschen frierend in ihre Pelze hüllten und froh darüber waren, keine erfrorenen Rufen registrieren zu müssen. Heute sind süße Eisküchle ein einträgliches Geschäft. In der Schwüle wünscht sich jeder eine bescheidene Gletscher-oase, um seinen überhitzten Adam frischlegen zu können. Es läßt sich unter diesen Umständen denken, daß der Vorführung des Planetariums nichts an Zugkräftigkeit mangelt.

Die Illusion wurde zwar im Freien grausam zerflört. Aber die auffrischende Wirkung war nicht von der Hand zu weisen. Und das war die Hauptsache. Die Mannheimer hatten sich ohnehin allerhand anzustrengen, um den Anforderungen der Wochenendaftvergünstigungen gewachsen zu sein, die sich allenthalben boten. Der Mannheimer ist von Natur aus ein Mitmacher. Daraus erklärt sich schon, daß alle Veranstaltungen des letzten Junisonntags einen erfolgreichen Verlauf nahmen.



Wolf-Denkmal vor dem Zeughaus, einem der schönsten Mannheimer Gebäude des 18. Jahrhunderts Aufnahme: Willy Glaser HB-Bildstock

Nach dem Strande laßt uns zieh'n...

Unser Strandbad ist wirklich wieder ein Raquet, der mit unwiderstehlicher Gewalt alle Abkühlungsbedürfnisse anzieht, die nicht anderwärts die erlebte Erfrischung finden können. In Anbetracht des kalten Betriebs, wie er nun schon seit über acht Tagen herrscht, muß man unbedingt die Kräfte aufwerfen, was wir Mannheimer eigentlich tun würden, wenn wir unser herrliches Strandbad nicht hätten. Wir haben ein Recht, auf dieses Bad stolz zu sein, um das uns viele Stadtgemeinden beneiden.

Es will immerhin schon etwas heißen, wenn an Wochentagen 15 000 und mehr Besucher gezählt werden und diesen Samstag allein 18 000 Volksgenossen hier Erholung suchen. Und gar am Sonntag! Die Besucherzahl dürfte um 25 000 herum betragen.

Nachdem der Wasserstand an den letzten Tagen etwas zurückgegangen ist, wurde wieder etwas Strand frei, so daß auch der oberste Streifen des Strandes wieder zu Liegenwecken benutzt werden konnte. Immerhin ging es sehr eng zu und selbst im Wasser herrschte Lärm des Ufers ein Hochbetrieb, wie man ihn kaum zu schätzen vermag. Bei einer Wasserwärme von 21 Grad konnte man längere Zeit in dem nassen Element verweilen, ohne befürchten zu müssen, Schaden zu nehmen. War viele der samstäglichen und sonntäglichen Strandbesucher abgelenkt wieder, dadurch rasch eine braune Hautfarbe zu bekommen, doch ihre ihren der Luft entzündeten Körper möglichst lange der prallen Sonne aussetzen. Der erwartete Erlös blieb allerdings aus. Dafür gab es wiederum Kohläute in Masse, die alle in den nächsten Tagen die mehr oder weniger großen Freuden eines Sonnenbrandes durchkosten dürfen.

Am Freitagabend mußte zum erstenmal eine Rakete abgefeuert werden, die viele Badeäste hart berührt, aber nicht länger zu umarmen war. Nach der Strandbesuchung ist der Badebetrieb von morgens fünf Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, längstens aber bis 21 Uhr, gestoppt. Wie schon bereits einmal zum Ausdruck gebracht wurde, duldet man in den ersten Tagen der vergangenen Woche das längere Baden kühlend, weil man die kalten Volksgenossen nicht um den Genuss eines erfrischenden Bades bringen wollte, die erst spät aus dem Geschäft kamen. Nun sind aber Zustände eintrüben, die nicht länger geduldet werden können. Abgesehen davon, daß

der Strand als Kabrad- und Motorradrennbahn benutzt wurde, versuchte man im Schwere der Dunkelheit auch ohne Badeanstalt zu baden. Aber vernünftig denkende Volksgenossen wird zuwarren müssen, daß man schon im Interesse des guten Rufes unseres Mannheimer Strandbades derartige Mißstände abstellen mußte. Nachdem alle gütlichen Bemühungen der Polizei und des Bademeisters vergeblich waren, mußte in härteren Mitteln getarnt und auf strenge Einhaltung der Strandbesuchungsbestimmungen bestanden werden. Dabei sperrte man am Freitag um 9 Uhr abends den Strand ab und sorgte dafür, daß kein Badeast mehr zurückblieb. Etwas tausend Personen wollten nach dieser Zeit noch den Strand betreten, doch wurden sie alle daran abgewehrt, so sie nicht nach den Restaurants wollten. Verschiedene aaben sich mit der getroffenen Anordnung nicht zufrieden und protestierten. Die Proteste blieben ohne Erfolg, da die Polizei ihre auten Gründe für die Sperre des Strandes hatte.

Am Samstag verfuhr man in der gleichen Weise und verhinderte jeglichen Badebetrieb nach 21 Uhr. Wie notwendig die Räumung des Strandes ist, konnte deutlich am Samstag unter Beweis gestellt werden. Als der letzte Badeast den Strand verlassen hatte, fand man noch Kleider, die bis heute noch nicht abgeholt sind. Da sich in den Kleidern feinerer Papiere befanden, konnte ihr Besitzer nicht ermittelt werden. Es sieht leider zu befürchten, daß hier ein Unfallsfall durch Gerinnen vorliegt. Wäre der Strand nicht geräumt und ein durchgehender Badebetrieb abgehört worden, dann wäre man vielleicht durch Anruf erst in einigen Tagen auf die heruntergefallenen Kleider aufmerksam geworden.

Nebenfalls beargwün wir Mannheimer es mit großer Freude, daß im Strandbad in jealicher Hinsicht scharf durchgearbeitet wird. Unser Strandbad ist Allgemein und wir alle müssen das größte Interesse daran haben, daß diese zum Wohl der Allgemeinheit geschaffene Einrichtung ohne jeden Makel ist. Der Bademeister mit seinen Ordnern und die Strandpolizei geben sich alle Mühe, das Bad in Schutz zu halten und scheuen keine Mühe, um den guten Ruf des Mannheimer Strandbades zu festigen. Jeder Volksgenosse sollte das Bestreben haben, das heiße Bemühen um Sauberkeit und Ordnung im Mannheimer Strandbad zu unterstützen.

Advertisement for PALMOLIVE-SEIFE. Includes a box of soap, the text 'PALMOLIVE-SEIFE', 'Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel', and 'HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G.M.B.H. HAMBURG'. Price list: 1 Stück 32,-, 3 Stück 90,-.



# 50 Jahre Pflege des deutschen Liedes

### Goldenes Sangesjubiläum des Arion Mannheim, Isemannscher Männerchor

Woh dem Land, wo der Gesang und die Musik verstummt — wo diese edlen Kulturgüter einer Nation keinen Eingang mehr finden in die Herzen der Volksgenossen. Auch in unserem Vaterlande war es vor der Zeit der großen Schicksalswende still geworden um das deutsche Lied — die innere Zerrissenheit hatte auch hier ihr zerstörendes Werk begonnen und die natürlichen Anlagen eines Volkes in der Entfaltung gehemmt und verkrüppelt lassen.

Um so erfreulicher die Feststellung, daß es immer noch Männer gab, die, in lester Kameradschaft zusammengeschweißt, dem deutschen Lied und ihrem Verein die Treue hielten, all die schweren, bitteren Jahre hindurch.

Eine dieser glücklichen Ausnahmen bildet hier in Mannheim der Arion, Isemannscher Männerchor, der am vergangenen Samstag anlässlich seines 50jährigen Bestehens im Kolpinghaus ein

Publikums-Festkonzert mit anschließendem Festakt und Festball abhielt.

Trotz der drückenden Schwüle des Abends waren doch viele gekommen, die dem festgebenden Verein ihre Anhänglichkeit und Treue beweisen wollten. Der musikalische Leiter, Musikdirektor Viktor Dinand, bewies bei der Ausgestaltung des Programms eine überaus glückliche Hand und trug so in erster Linie zum guten Gelingen des Konzertes bei.

Sehr sympathisch berührte, daß man in der Vortragsfolge Mannheimer Komponisten den Vorrang gab und so die einheimische, halbvergessene Kunst den Hörern näherbrachte.

Mit dem Orchester-Trio von Joh. Stamitz eröffnete das Philharmonische Orchester unter Stabführung von Viktor Dinand den Festabend. In seiner schlichten Reinheit wurde das Werk in drei Teilen — Allegro, Andante, Presto — langsam wiedergegeben und sehr beifällig aufgenommen. Nachvoll erklang hierauf der 150. Psalm von Carl Isemann (Gründer des Arion). Prachtvoll hierbei das Verständnis zwischen Orchester und Chor. In beachtlicher Stärke und in allen Teilen mit gutem Stimmmaterial versehen, brachten die wackeren Sängern des Arion unter toller musikalischer Untermauerung das Werk ihres Meisters wirkungsvoll zur Geltung. Gerade dieser Chorgesang begeisterte durch seine machtvolle, frische und tiefreligiös empfundene Reinheit in Wort und Ton.

Wir hörten anschließend zwei empfindsame Liebendorfs-Lieder, die der Mannheimer Komponist Alexander von Dusch in seinem Einfühlungsvermögen in den romantischen Stil der Dichtung sehr schön vertonte: „Nacht“ und „Erinnerung“. Unter Beileitung von Viktor Dinand (am Flügel) brachte die Altistin Frau Hedwig Engelhorn-Rode die beiden sentimentalen Gesänge recht annehmbar zur Geltung.

Sehr gute Aufnahme fand der nun folgende Männerchor a cappella „Am Traunsee“ von Carl Isemann. Bei der meisterlichen Vertonung dieses Chorwerkes hatte der Arion besondere Gelegenheit, sein Stimmgut unter dem bewährten Dirigenten voll zur Entfaltung zu bringen. Herzlicher Beifall auch hier.

Den Abschluss des ersten Teiles, der den Mannheimer Komponisten das Wort gab, bildete ein Orchesterwerk Carl Isemanns: „Im Traume“. Jart und visionär, — dem Charakter des Stückes angepaßt, — dabei von wohlwunder Fülle in der Fassung, erzielte das Werk durch seine verständnisvolle Wiedergabe große und verdiente Anerkennung des dankbaren Publikums.

Der zweite Teil des Programms brachte eine Uraufführung: „Unser Leben“, für Männerchor und Orchester von Viktor Dinand.

Es war bestimmt keine leichte Aufgabe für

den Komponisten, gerade eine solche wertvolle Dichtung, die, vom Zeitgeschehen diktiert, den Kampf unseres Volkes um Recht — um Blut und Boden widerspiegelt — würdig zu vertonen. Die Uraufführung aber hat gezeigt, daß Viktor Dinand zweifellos sehr geschickt den kraftvollen — energiegeladenen Stoff bewältigte, sowohl in musikalischer wie auch in chorischer Hinsicht. Ein besonderes Lob gebührt den Sängern und Philharmonikern, die dem neuen Chorwerk durch ihre reiflose Einsatzbereitschaft in allen Teilen zu einem schönen Erfolg verholfen. Der Beifall des Publikums war herzlich und verdient.

In der Folge hörten wir noch vier Lieder für Alt-Solo von zeitgenössischen Komponisten. Konzertfängerin Hedwig Engelhorn-Rode, wiederum von Viktor Dinand am Flügel begleitet, fand durch die Wiedergabe recht dankbare Aufnahme.

Dann kam wieder der Männerchor mit zwei reizenden Volksliedern von Moldenhauer zu

## Die billigen Redartalzüge werden immer beliebter

Als von der Reichsbahn die Verwaltungs-sonderzüge eingelegt wurden, die mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung an Sonntagen ins Redartal fahren, ging man von den Erwa-gungen aus, den Sonntagsausflüglern eine äußerst günstige Reisemöglichkeit zu schaffen und vielen weniger bemittelten Großstadtmenschen zu ermöglichen, den Sonntag außerhalb der Mauern der Großstadt zu verbringen. Diese Ver-waltungs-sonderzüge haben sich in der Zwischenzeit so gut eingeführt, daß die beiden Züge am gestrigen Sonntag um mehrere Wagen verstärkt werden mußten und vollbesetzt ins Redartal dampften.

### Rund zweitausend Mannheimer

kamen auf diese Weise billig zu ihrem Sonntagsausflug, und es steht außer allem Zweifel, daß sich die Beliebtheit dieser Züge noch steigern wird.

Das herrliche Sonntagswetter hatte zur Folge, daß auch der übrige Ausflugsver-kehr sehr reger war. Auf der anderen Seite machte sich auch ein lebhafter Stadtbe-suchsverkehr bemerkbar. Weiterhin waren die Fernzüge außerordentlich gut besetzt. Die beiden Schnellzüge D 44 und D 192 Berlin und Hamburg nach Basel mußten von Mann-heim aus doppelt gefahren werden.

Außer dem Sonderzug aus Weimar, der 500 Bodenendausflügler nach Mannheim und Hei-delberg brachte, berührten am Samstag noch eine Reihe weiterer Sonderzüge den Mann-heimer Hauptbahnhof. Die R-Z-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Düsseldorf fuhr mit tau-send Volksgenossen nach Waldshut, während von Karlsruhe ein „FbZ“-Zug 750 Volksgenossen nach Bingen brachte. Von Freudenstadt kamen 900 Reisende

mit einem Sonderzug in Mannheim an, um am Rhein einen Dampfer zu besteigen und von dort auf dem Wasser nach Koblenz zu reisen. Die Rückfahrt erfolgte dann am Sonnt- tag wieder mit dem Sonderzug. Weiterhin verkehrte am Sonntag noch ein Sonderzug des Eisenbahnvereins nach Redartaleinach.

## Neuzugliche Beratungsstelle des Sport-ärztes Mannheim-Ludwigshafen

Die sportliche und sportärztliche Beratungs- stelle des Sportärztes Mannheim-Ludwigshafen der R-Z „Kraft durch Freude“, die sich schon in den ersten Wochen ihrer Arbeit sehr gut bewährt hat, da sie jedem Volksgenossen mit aus Erfahrung und Wissenschaft begrün- detem Rats zur Seite stehen kann, befindet sich nicht mehr im alten Rathaus in F 1, sondern im Gesundheitsamt im Gebäude der Allgem. Ortskrankenkasse, Kenzstraße 11-13, 3. Stock, Zimmer 21.

Die Beratungsstelle, die den Inhabern von Jahressportkarten kostenlos zur Verfügung steht, ist jeden Donnerstag von 18.30 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Gesundung und Stärkung des Volkes und jeden einzelnen Volksgenossen, das ist das Ziel. Kraft aus der Freude zu schöpfen durch Teil- nahme aller Volksgenossen an den Sport-, Spiel- und Gymnastikturnen. Auch auf diesem Wege sind manchmal „Beaufwaiser“ notwendig, und wer könnte uns da besser den Weg weisen als der erfahrene Praktiker und Arzt?

Sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Lang AG feiert heute Abteilungsleiter Hg. Jacob Geberth, Langenröderstraße 78. Unseren Glückwunsch!

Wort. Auch hier die ehrliche Feststellung: der Arion kann etwas. — Die feierliche „Weihe des Hauses“ von L. van Beethoven leitete über zum Festbankett.

Bereitsführer Karl Fink begrüßte in herzlicher Weise seine Gäste und gab einen inter- essanten Rückblick über die wechselvollen Ge- schichte des Vereins, wobei er besonders des verdienstvollen Gründers Carl Isemann gedachte.

Kreisführer Hügel würdigte anschließend in einer längeren Ansprache die segensreiche Arbeit des tatkräftigen Vereins und überreichte dem Arion zu seinem Jubiläumsfeste die Ehrenurkunde des Deutschen Sän- gerbundes. Gleichzeitig konnte er auch die ältesten Mitglieder des Vereins, Herrn Hb. Fild sowie Herrn Fr. Stöffel sen., beson- ders auszeichnen. Herr Fild erhielt die Ehren- urkunde des Badischen Sängerbundes für 40 Sängereiahre — Herr Stöffel sen. die silberne Ehrennadel für 25 Sängereiahre, ebenfalls vom Bad. Sängerbund.

Außerdem wurden folgende Ehrungen durch den stellv. Vereinsführer August Kern vor- genommen:

Goldene Arion-Ehrennadel und Ernennung zum Ehrensänger für 25 Jahre Aktivität im Arion: Peter Hanemann, Johann Herbert, Karl Herold. — Goldene Arion-Ehrennadel an Ehrenmitglieder: Heinrich Fild, Jakob Haas, Georg Schneider. — Goldene Arion-Ehren- nadel für 25 Jahre Passivität und mehr: Eugen West, Karl Ernst, Georg Gümber, Bruno Haas, Heinrich Helfert, Peter Helfert, Wilhelm Ober- beiden, Andreas Werner, Ferd. Wohlgenuth. — Goldener Sängerring für 15 Jahre Aktivität: Jean Herbert, Friedrich Ott, Heinrich Ott, Fritz Stöffel. — Silberne Arion-Nadel für 10 Jahre Aktivität: Karl Balkenhol, Friedrich Geiser, Josef Haas, Alfred Kunz, Wilhelm Kroll, Heinrich Tafel.

Der verdienstvolle Dirigent, Musikdirektor Viktor Dinand, wurde ebenfalls durch ein Geschenk besonders ausgezeichnet. Ein Beweis für die Wertschätzung, die er in seinem Sän- gerkreise genießt.

Die befreundeten Vereine „Lieberpalme“, „Flora“ und „Concordia“ versöhnten den Festakt durch prachtvoll vorgetragene Chöre: „Waldenwachen“ (V), „Feldblumenzeit“ (F) und „Landerkennung“ (E) — eine schöne, sa- merabische Seite, die ihnen bei ihrem reichen Können großen Beifall eintrug.

Wunderschöne Ehrengaben der drei Gastver- eine zeugten von den guten freund-nachbar- lichen Beziehungen, die heute glücklicherweise im Lager der deutschen Sänger herrschen.

Der machtvolle Chor von Silber: „An mein deutsches Land“ mit dem gemeinsam gesungenen Deutschlandlied beendete die erhabende Feier.

Der anschließende Festball hielt die frohen Sangesbrüder noch lange in schöner Eintracht zusammen.

Dem Arion Mannheim wünschen wir zu seinem Jubiläum weiterhin Aufblühen und Gedeihen zum Wohle des deutschen Liedes — zum Wohle der deutschen Nation. eme



## 4 PF. GÜLDENRING Mit GOLDMUNDSTÜCK

Duft und Frische sind untrennbare Begriffe, denn mit der Frische geht auch der Duft verloren. Auch Zigaretten können welk werden, wenn sie nicht durch ihre Packung geschützt sind. Die Tropen-Packung von Haus Neuerburg hält die Zigarette frisch und be- wahrt den Duft ihrer vorzüglichen Tabake.

Ausserdem OVERSTOLZ 5 PFG OHNE MUNDSTÜCK RAVENKLAU 6 PFG MIT GOLDMUNDSTÜCK



Vorbereitungskursus für das SA-Sportabzeichen

Das Sportamt Mannheim-Ludwigshafen der NSDAP „Kraft durch Freude“ errichtet nunmehr auch Vorbereitungskurse für das SA-Sportabzeichen, das bekanntlich auch Richtungsbezug hat...

Der erste Kursus beginnt am Samstag, dem 13. Juli, 20 Uhr, mit einer Vorgesprächung und ärztlicher Untersuchung im Schlagerbad (Lichtsaal). Die Dauer des Kursus beträgt zehn Wochen...

Die Kursusgebühren betragen:
DPA-Gebühr: 10 Sportmarken zu RM -40 = RM 4.-
Normal-Gebühr: 10 Sportmarken zu RM -40 = RM 6.-

Die in Frage kommende Gebühr für den geschlossenen Kursus muß vor der ersten Übungsstunde voll bezahlt werden.
Anmeldungen für die Teilnahme sind sofort an das Sportamt, L 15, 12, zu richten.

Studienfahrt nach Ostpreußen

An dankenswerter Weise ermöglicht die Arbeitsgemeinschaft der Höheren Lehramtskandidaten „Pro Juventute“ („Für die Jugend“) Mannheim, Seidenheimer Straße 3, den Schülern während der Ferien ihre deutsche Heimat kennen zu lernen...

Besonders zu beachten ist es, daß mit einer beschränkten Teilnehmerzahl eine Fahrt nach Ostpreußen unter bewährter pädagogischer Führung unternommen wird, wo vom Standort im Heidebad Barnuiden aus, die Ausflüge nach der Kurischen Nehrung, Ragnit, Samland, Rüste und anderen Orten den Schülern die Bewohner und die Schönheiten dieses Teils von Deutschland nahebringen.

Steuere kalender für den Monat Juli 1935

(Stadtstufe)

- Es sind fällig bis zum:
5. Juli: Gebäudesteuer für Juni 1935.
Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1935 einbehaltenen Beträge.
Schulgeld der Höheren Handelsschulen für das erste Drittel 1935/36.
15. Juli: Gemeinde- und Kreissteuer, 2 Viertel der Vorauszahlungen 1935.
18. Juli: Gebühren für Juni 1935.
20. Juli: Bürgersteuer, Ablieferung der von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1935 einbehaltenen Beträge, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200 RM übersteigt.
Gemeindegetränksteuer für Juni 1935.
Gemeindebiersteuer für Juni 1935.

Deutsche Schule für Volksbildung

Wochenplan

- Montag, 1. Juli, Dr. Hagen: Musik und Weltbild der Romantiker; Dr. Schäfer: Dramatisches Schaffen der Gegenwart.
Dienstag, 2. Juli, Dr. Keller: Mythos des 20. Jahrhunderts; Prof. Dr. Baumgart: Familienforschung; E. Gutbrod: Mikrobiologischer Arbeitskreis.
Mittwoch, 3. Juli: Keine Veranstaltung.
Donnerstag, 4. Juli, Dr. Neber: Zur Psychologie d. deutsch. Menschen (Niesche, Ibsen); E. Stielor: Latenzregitation auf Freitag verlegt.
Freitag, 5. Juli, Dr. Brauch: Die Lehre vom Leben und vom Ausdruck (Einführung in die Philosophie von Ludwig Klages); Dr. Bender: Deutsche Landschaftsbilder; E. Stielor: Latenzregitation.
Die Arbeitskreise finden jeweils abends 8.15 Uhr in E 7, 20, statt.

Höchsteleistungen der Postkutschen. Der von der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine unter der Schirmherrschaft des Reichspostministers, Febr. v. Ulf-Rüdenow vom 15. bis 23. Juni durchgeführte 4. Deutsche Post-Wettkampf im RRS-Schießen zeigte eine beispiellose Beteiligung. Von den 400 Post-Sportvereinen lagen 15 Stunden nach Beendigung des Reichswettkampfes bereits aus 288 Vereinen die Meldungen mit einer Gesamtbeteiligung von 37.000 Post-Schützen vor. Hamburg steht mit 3080 Teilnehmern an der Spitze vor Köln mit 1847, Dresden mit 1035 und Berlin mit 1031 Post-Schützen. Ebenfalls glänzend ist das sportliche Ergebnis, denn nicht weniger als 72 Teilnehmer erreichten bei offener Bifurkation von 180 erreichbaren 160 und mehr Ringe. Den Mannschaftswettbewerb für die acht besten Schützen um den Wanderpreis des Reichspostministers dürfte Hamburg mit 1327 Ringen erneut vor Köln mit 1317 und München mit 1313 Ringen gewinnen.

Fernsprechverkehr mit Danzig. Vom 1. Juli an werden die Gebühren im Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Danzig unter Ermäßigung der Beträge um 5 bis zu 50 Reichspfennig bei Gesprächsbeginn ermäßigt. Rüstung wird ein gewöhnliches Dreiminutengespräch mit Danzig in Berlin anstatt 2,75 nur 2,25 RM, in Königsberg (Pr.) anstatt 1,70 nur 1,55 RM und in Danzig anstatt 3,15 nur 2,95 RM kosten. Ueber weitere Gebühren geben die Fernämter Auskunft.

Musik und Tanz im Waldpark

Das Sommernachtsfest der „Liederhalle“

Am Samstagabend herrschte auf allen Wegen des Waldparks reges Leben. Trotz der vielen sonstigen Veranstaltungen zogen doch viele Spaziergänger hinaus zum „Stern“, wo die Mannheimer „Liederhalle“ gemeinsam mit der befreundeten RFA ihr diesjähriges Sommernachtsfest veranstaltete. Schon von weitem hörte man die frohlichen Klänge der Kapelle Maber, die im Freien zum Tanz aufspielte. Die bunten Lampen leuchteten verführerisch durch das Dunkel der Bäume.

Die Mehrzahl der Liederhaller traf sich vor Beginn des Festes an der Enstation Waldpark, um gemeinsam zu ihrem Sangesbruder Kohl hinauszumarschieren. Der zu spät kam, der fuhr mit der Drosche im lustigen Jodelstrob durch den Park oder benützte den Omnibus.

In dem weiten Garten waren alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Besucher würdig zu empfangen. Bald wurde es an den Tischen, über denen überall Lampen und bunte Papierwimpel schaukelten, lebendig, und auch der Platz vor den Schieß- und Buribuden und besonders die Tanzfläche blieben nicht lange leer. In den Tanzpausen brachte der Männerchor der Liederhalle einige Lieder, wie „Die Nacht“ von Abt, „Unter Lindenbaum“ von Sturm, „Der Sängerknab“ von Friedrich Sellert u. a. zu Gehör.

In später Stunde spielte sich das Fest mehr in den Zimmerräumen ab. Die Kapelle Kugelmann, die hier postiert war, sorgte dafür, daß die Tanzlustigen nie zu kurz kamen. Viel Beifall fanden die Darbietungen von Opernsänger Rolf Bieder, der einige Rheinlieder sang, und von Ernst Heil, der die Lieder „Der Jecher“ und „Was ist Wein“ zum besten gab. Eine Lampionpantomime und allerlei Scherze trugen dazu bei, daß die Stimmung bis in die frühen Morgenstunden nicht abebbte.

Chemalige Kaisergrenadiere treffen sich

Die am Samstagabend im Warburablog stattfindende Monatsversammlung der Kameradschaft ehemaliger Kaisergrenadiere war trotz der zahlreichen arderen Veranstaltungen dieses Abends aus dem Kameradschaftsführer H. Borker in die Höhe zu verfolgen, den in der Regel recht trockenen Stoff derartiger Versammlungen, der sich in der Hauptsache aus Vorträgen aus dem Parolebuch, Anordnungen und dergleichen zusammensetzt, durch Einkreuzung von musikalischen Darbietungen eines kleinen Musikorchesters, sowie durch humoristische Vorträge des Realimentskameraden Paul interessant zu gestalten. Borker sei es zu danken, daß Kapelle und Humorist ihre Sache recht gut machten und ardenen Beifall ernteten. Zu diesem Abend war eine Anordnung der Landespolizei eingelaufen, durch diese Einladung sollte die Verbundenheit der alten Kameraden mit der Kameradschaft, welche heute das Ehrenkleid des Staates trägt, bekräftigt werden. Am Mittelpunkt des offiziellen Teiles standen Anordnungen für die Fahrt nach Rastatt 750 Mann aus dem Bezirksoberbarr Mannheim des Aufhäuserbundes teilzunehmen, darunter 145 Kameraden.

Damit bringt die Kameradschaft ehemaliger Kaisergrenadiere nicht nur an Zahl, sondern auch prozentual weitens die stärkste Beteiligung unter allen Kameradschaften auf.

Antreten ist am Samstagmorgen um neun Uhr, von hier aus erfolgt anschließend der Marsch zum Bahnhof mit Musik. Abfahrt des Zuges kurz nach 2 Uhr. Rückfahrt von Rastatt für die Kameraden am Montag wieder an ihrer Arbeitsstätte sein müssen, am Sonntagabend. Alle übrigen treffen am Montag gegen Mitternacht wieder in Mannheim ein. Fahrtausweise, Quartierschein usw. werden beim Antreten auf dem Ausbauseplatz ausgereicht.

Weiter machte der Kameradschaftsführer nähere Mitteilungen über die

benachichtigte Einladung französischer Frontsoldaten nach Mannheim.

15 ehemalige Angehörige des französischen Regiments 110 sollen nach Mannheim kommen und hier Gäste der Kameradschaft sein. Kameraden Borker in der Höhe ist schon die Kameraden zur Stellung von Quartieren auf.

Freiквартиere müssen aber auch in weitem Maße, wie dies bisher geschehen ist, für benötigte SA-Männer und ihre Angehörigen im Rahmen der Hitler-Preispläne bereitgestellt werden. Wir alle wissen, welchen Dank wir der SA für ihren Einsatz in den Tagen des Kampfes schulden und wir müssen uns bei jeder Gelegenheit bemühen, unseren Dank ihnen gegenüber auf jede Weise abzuklären zu versuchen. Auch in dieser Beziehung richtete der Kameradschaftsführer einen eindringlichen Appell an die Mitglieder.

Schließlich konnten noch einige Ehrungen vorgenommen werden. Kamerad Eitel, der seitlich noch außerordentlich tätig ist und an diesem Abend die Kameraden durch das Vortragen von Gedichten erfreute, feierte seinen 73. Geburtstag. Weiter wurde den um die Kameradschaft verdienten Mitwirkenden Göbel, Kanzler, Schmitt und Reberaer das Bild des Generalkommandanten v. Dindenburg überreicht. Die goldenen Aufhänger-Zeichenscheine erhielten die Kameraden Schermer, Kandulsky sen. und Kaspary, während die Kameraden Hertlein, Kandulsky jun. und Kuchel von der silbernen Medaille auszeichnet werden konnten. Außerdem wurde dem Kameraden Herz die goldene Aufhänger-Medaille überreicht. Mit einem dreifachen „Zita Heil“ auf den Führer konnte Kameradschaftsführer Borker in die fehrdomonisch verlaufene Versammlung schließen. VS.

Ungekommen: es brennt...

Auch in Mannheim, wo wir über eine gut ausgebildete und schlagfertige Berufsfeuerwehr verfügen, hat die Freiwillige Feuerwehr noch in vollem Umfange ihre Daseinsberechtigung. Es sind ihr bestimmte Aufgaben zugewiesen, deren Erfüllung von großer Wichtigkeit ist. Da die Freiwillige Feuerwehr unbedingt in engstem Verhältnis zur Berufsfeuerwehr stehen muß und eine planvolle Zusammenarbeit unerlässlich ist, erfolgt auch ihre Ausbildung in einer Weise, die im Ernstfall von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Während die beiden Stadtkompanien mit dem Gebrauch der Geräte der Berufsfeuerwehr vertraut gemacht werden, erfolgt die Ausbildung der neun Vorortkompanien an eigenen Geräten. Nach einem bestimmten Plan haben nunmehr während der vergangenen Monate die Kompanien der Freiwilligen Feuerwehr geübt und so kann man jetzt daran denken, die Hauptübungen abzunehmen, bei denen die Mannschaften ihr Können vor Fachleuten unter Beweis stellen müssen.

Die erste Hauptübung hatte die 10. Kompanie Seddenheim abzulegen, die unter ihrem Kommandanten Schermer im Schulhof zunächst Exerzierübungen und dann Freiübungen zeigte. Gerade auf Freiübungen wird heute mehr denn je besonderer Wert gelegt, da der Feuerwehrmann körperlich so durchgebildet sein muß, daß er jeder Situation gewachsen ist. Die eigentliche Hauptübung fand am Anwesen Jähringerstraße 63 statt, wo angenommen wurde, daß in dem Heuschöder über dem Stallgebäude Feuer entstanden ist, das durch die vielen Heu- und Strohbündel reiche Nahrung findet. Da sich der Heuschöder zwischen dem Wohnhaus und der Scheune befindet, bestand Gefahr, daß das ganze Gebäude ein Raub der Flammen werde, zumal starker Südwestwind angenommen wurde und der aus dem Dach des Wohnhauses kommende Rauch vermuten ließ, daß das Feuer durch ein Loch in der Brandmauer bereits auf den Speicher des Wohnhauses übergegriffen habe.

Unter Einfluß der großen Leiter und Ausleitung zahlreicher Schlauchleitungen wurde das Feuer von zwei Seiten angegriffen. Brandmeister Schmitt von der Berufsfeuerwehr, der in Vertretung des Branddirektors die Übungsaufgabe gestellt hatte, brachte in seiner Kritik zum Ausdruck, daß die Aufgabe gut gelöst und die Maßnahmen richtig getroffen worden seien. Nachdem die Geräte weggeschafft worden waren, wurde mit Musik zum

„Jähringer Hof“ marschiert, wo Kommandant Böker neben dem Kreisvorsitzenden Karicola (Ladenburg) und Branddirektor Anabel (Zellhof) noch Regierungsrat Schneider vom Polizeipräsidium und die Kommandanten der übrigen Kompanien begrüßte. Branddirektor Anabel stellte fest, daß die Kompanie Seddenheim Fortschritte gemacht habe und mit Eifer bei der Sache sei. Er gab auch wertvolle Ratschläge, wie manches noch besser gemacht werden könne und bat die Beurlaubten der Feuerwehr treu zu bleiben und zum Kommandanten zu halten.

Regierungsrat Schneider sprach den Dank für die geleistete Arbeit aus und forderte die Beurlaubten auf, weiter zu arbeiten zu wollen. Im nationalsozialistischen Staate habe die Feuerwehr selbstverständlich eine nationalsozialistische Staatsauffassung und es sei erfreulich, daß man in den Reihen der Feuerwehr schon früher keine Standesunterschiede gekannt habe. Mit einem Treuebekenntnis zum Führer, dem gemeinsam gelungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sang die Ansprache aus. Kameradschaftlich blieb man noch lange beisammen und lautete der Unterhaltungsmusik des Orchestervereins Seddenheim.

Das Strandfest der „Liedertafel“

Auf eine neue und originelle Art, die von allen Beteiligten mit viel Freude begrüßt wurde, leitete die Mannheimer „Liedertafel“ ihr schon lange geplantes „Strandfest am Mannheim-er Lido“ ein. Weit über 200 Mitglieder trafen sich an der Dampferanlegestelle an der Rheinbrücke, die für die Fahrt nach dem Strandbad gecharterte Motorschiff „Ren-Deutschland“ für die Sänger bereitstand. Bei der Abfahrt spielte die als Vord- und Strandkapelle verkleidete Abteilung der SS-Kapelle Lange „Auf! denn, muß ich denn...“ und unter fröhlichem Winken ging zunächst talwärts durch die Hafenanlagen zur Redarrippe, wo das Schiff wendete, um stromaufwärts bis zur Reichinsel zu fahren.

Zu einem schönen Erlebnis gestaltete sich die nächtliche Fahrt mit dem illuminierten Schiff durch den Wellentabben. Nachdem man die kleine Insel am Ende umfahren hatte, ging zurück zum Rhein und weiter stromaufwärts zum „Lido“. Während der ganzen Fahrt

sorgte die Gesangsabteilung des Vereins sowie die Musikkapelle für Unterhaltung. Nach der Landung wurde mit Musik und brennenden Lampen zum Restaurant Schneider marschiert, wo dann das eigentliche Fest begann. Einen wesentlichen Anteil am Gelingen des Abends hatte das neu gegründete Quartett des Vereins, sowie der Tenor Adolf Weber, dessen Rheinlieder großen Anklang fanden. Auch der Gesangschor blieb nicht müßig und steuerte unter der Leitung von Ulrich Herzog einige vaterländische Gesänge und Volkslieder bei.

Vor man zum Rückmarsch aufbrach, wurde noch ein Feuerwerk abgebrannt. Mitunter lautem Jubel ein großer Papier-Heißluftballon in den nächtlich klaren Himmel über den Rhein.

Schwimmer feiern ein Nichtfest

Lenkt der Mannheimer seine Schritte über die Dillinsbrücke im Ludwigshafen, so fällt dem Kenner der Verhältnisse die im neuen Kleid ersehene schmucke Badeanstalt des Schwimmvereins Mannheim auf, die uns auch am Samstagabend im reichsten Flaggenschmuck begrüßte. Ein feinstabiler Championenschmuck, Schillerflavierenlänge und lustiger Gesang ließen uns die Schritte in das Bad lenken, wo wir Mannheims älteste Schwimmerfamilie bei einem freudigen Stelldichein vorfanden. Es handelte sich beim Schwimmverein Mannheim um einen besonderen Anlaß, die Vereinsleitung eine ganz gehörige Stange Geld gekostet hat. Die aus früheren Jahren her den Mannheimern bestens bekannte alte Militärbadeanstalt, seit nunmehr fast 15 Jahren Eigenbad des SVW, ist von Grund auf überholt worden und das sollte gründlich gefeiert werden. A. Dehninger leitete den Festabend mit launigen Worten ein, dabei das gute Einvernehmen zwischen Arbeiter und Arbeitgeber unterstreichend. Seine Worte klangen aus im Wunsch, daß die Mühen der Vereinsleitung durch eine starke Frequenz belohnt werden möchten, zumal ja auch der Führerring durch die umfassenden Erneuerungsarbeiten sich aktiv an der Verwirklichung des Arbeitsbeschaffungsprogramms beteiligt habe. Dann durften wir eine reizende Rize (Ellen Rau) als die jugendwilde Lorelei sehen. Reizend und verführerisch schön nahm sich anschließend ein Madaradische mit seiner Lieblingsfrau aus.

Eine romantisch verlaufene Fackelpolonaise durch und um das Bad bildete den Abschluß des offiziellen Programms, das die SVWler noch bis tief in die Nacht hinein in feuchtfröhlicher Stimmung beisammen sah.

Glück im Unglück hatte am gestrigen Sonntagabend um die achte Abendstunde ein Mannheimer Autofahrer, der gerade von seiner Sonntagstour heimkehrte. An der Industriestraße sprang ihm plötzlich aus unbegreiflichen Gründen von seinem kleinen Opel das rechte Hinterrad heraus, so daß der glücklicherweise mäßig fahrende Wagen noch einige Meter auf der Achse weiterfuhr. Obwohl der Fahrer mit seinen Instanzen mit dem Schrecken davonkam, so hätte das „freilichtlästerne“ Rad doch nach beinahe inoffens. Schaden angerichtet, als es in jedem Kreise um eine Radfahrerin herumtanzte, die sich noch in Sicherheit bringen konnte.

Ehrung Carl Jemanns. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums des „Ariem“ Mannheim, Jemannscher Männerchor, legte der Verein am Sonntagvormittag nach einer würdigen Gedächtnisfeier am Grabe des Gründers Carl Jemann einen Eichenkranz in den Farben des Vereins nieder.

Was ist los?

- Montag, 1. Juli:
Nationaltheater: Der Gyn. Schauspiel von H. Hoffm.
Rete E - 19.00 Uhr.
Kriemhild-Biedersteinen ab Warablog: 14.00 Uhr
Ladenburg, Schriesheim, Ludwigshafen, Schriesheim, Dill, Bismarck, Redarrippe, Waldbrunn, Köhler, Kistenfur, Schloss Heideberg, Mannheim, Reintankbühne, Riste: 20.15 Uhr
Schauspielprogramm:
Kasernen, Neustadt: 16.30-20.00 Uhr
Tanz: Kabarett Elbeke, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou.
Ständige Darbietungen:
Städt. Schloßmuseum: 10.00-13.00 und 15.00-17.00 Uhr
Städt. Schloßbühnen: 11.00-13.00 und 17.00-19.00 Uhr
Kasernen, Neustadt: 2.00-13.00 und 15.00-19.00 Uhr
Liederhalle.



Schwingerfahrt

Achtung! Für Fahrt Nr. 23, Boosen, muß der Betrag bis spätestens 2. Juli auf der Dienststelle, Amerikanerstraße 1, einbezahlt werden!

Peter, Regatta-Karten! Die Betriebswarte und Hausstellenwarter haben bis Dienstag abzurufen!

Anmeldungen für die Fahrt nach Gernsbach am 14. Juli werden auf der Dienststelle entgegengenommen. Der Fahrpreis beträgt 2,40 RM. Um den einzelnen Teilnehmern entgegenzukommen, werden von Gernsbach aus Wanderungen unternommen. Eine von sechs Stunden mit einem Weg von etwa 22 Kilometer, die andere von drei Stunden mit einem Weg von etwa 10 Kilometer, die dritte von vier bis fünf Stunden, Weg etwa 14 Kilometer. Anmeldungen von Betriebswarten sind geschlossen auf einem Briefbogen, unter Angabe der Namen und Wohnungen der Teilnehmer, abzugeben.



## Deutschlands beste Ruderer in Mannheim

Glänzender Verlauf der 52. internationalen Oberrheinischen Regatta — FC Zürich und RB Würzburg erfolgreichste Vereine — Schäfer schlägt Rusli an beiden Tagen — Mannheimer Ruder-Club gewinnt den Zweier o. St. gegen DRV Zürich — „Amicitia“ gewinnt den Jubiläums-Achter

### Der erste Tag

Der Mannheimer Regatta-Verein hat sich mit der Ausrichtung seiner 52. Oberrheinischen Regatta besondere Mühe gegeben und seine Arbeit geschaut, um den Ruderer und die Mannheimer Regatta in den breitesten Volksschichten populär zu machen.

In Bezug auf die Eintrittspreise ist man neue Wege gegangen, die ihre Werbewirkung nicht verfehlen. Hierbei hat man besonders auf die RB „Kraft durch Freude“ zurückgegriffen und besondere Vergünstigungen eingeräumt. Für den 500., 1000., 1999. und 2000. Besucher von RB wurden Prämien ausgesetzt, in Form von je einer Freifahrt mit Schnellzug Mannheim—Berlin und zurück oder Ludwigshafen—Berlin und zurück, einschließlich Eintrittskarte für das olympische Stadion. Ueber den Erfolg berichten wir weiter unten. Im allgemeinen waren die Eintrittspreise so niedrig als möglich gehalten, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Das Erreichte befriedigt denn auch in vollem Maße. Die Preisplacierung entsprach vollumfänglich den Erwartungen, die man in die Mannheimer Regatta gesetzt hat. Er bot das bunte und lebhafteste Bild, das in seiner Wirkung immer wieder die Ruderer und das Laienpublikum in seinen Bann zieht und ließ deshalb die an sich etwas nüchterne landschaftliche Umgebung vergessen. Auch die technischen Einrichtungen konnten den Anforderungen in jeder Hinsicht genügen. Zielrichter, Presse und Regattaabläufe waren wiederum in dem bewährten Fiedampfer untergebracht und auch die gut arbeitende, unentbehrliche Kaufspreitanlage tat ausgezeichneten Dienst.

Die Meldungen waren in erfreulichem Maße eingegangen (32 Vereine (28), 134 Boote (110), 713 Ruderer (592), so daß 30 Rennen zustandekamen. Durch den Ausfall der Mainzer Regatta wurde auch in diesem Jahre der Titel eines „Adeinmeisters“ im Einer in Mannheim vergeben. Aus 21 Städten des In- und Auslandes, darunter von Berlin, Hamburg, Dresden, Essen, Köln, um nur die Reichsdeutschen zu nennen, wurden Meldungen abgegeben. Der internationale Charakter wurde wiederum durch eine umfangreiche Beteiligung Züricher Ruderer von Ruf gewahrt.

### Der Regatta-Samstag

war von herrlichem Sommerwetter begünstigt. Eine leichte Ostbrise milderte die Hitze. Die Rennstrecke war ideallos frei gemacht und bot einen schönen Anblick.

Die sportlichen Leistungen fanden im Zeichen des Startes zahlreicher und vielfach erprobter Weltstärker vom In- und Ausland. Mit besonderer Spannung wurden die Kämpfe der „Großen“ verfolgt, die in jeder Weise das bieten, was man sich von ihnen verspricht.

### Die Achter

Im Jungmann-Achter setzte es bedauerlicherweise eine Kollision ab, die zum Ausschluß von „Reptun“ Konstanz führte. Es wurde ein neuer Start bei 1000 Meter angeordnet, der ein deutliches Rennen brachte. Ludwigshafener führte bis vor das Ziel, doch Frankfurter Germania brachte die Rolle vor und errang sich damit den vom „Hakenkreuzbanner“ gekrönten Ehrenpreis. Im 2. Achter zeigte sich der Frankfurter RB als kampfstärke Mannschaft, indem er alle

Schiffen einen erbitterten Kampf. Die Olympiaschiffen von Würzburg und Berlin und dazu Essen rangen verfrühen um den Sieg, der den technisch überlegenen Würzburgern trotz bester Gegenwehr von Berlin beschieden war. Der 2. Vierer ohne Steuermann wurde eine Beute der Karlsruher Alemannen, die sich auf ihr altes Können verlassen und trotz schlechter Steuerung, die auch auf Offendbacher Lindine zutrifft, mit zwei Rängen gewannen.

Der Gattvierer war erwartungsgemäß dem vorzüglichen Fußballklub Zürich nicht zu nehmen.

Zu einem gewaltigen Ringen kam es im 1. Junior-Vierer, wo Konstanz und Essen sich einen wunderbaren Kampf lieferten, den die Ruderer vom Bodensee im Ziel für sich entschieden. Den 2. Junior-Vierer führte sich mit Ruhe und in guter Form die RB Worms. Im Anfänger-Vierer bot Frankfurter eine lebende Leistung und schlug seine Gegner sehr sicher.

### Die Zweier

Leider fiel auch der Zweier und der Doppelzweier aus, da Mainzer RB und Frankfurter Germania nicht am Start erschienen. Kölner RB von 1877 und RB Worms wurden dadurch ohne Kampf zu Siegern erklärt.

### Die Einer

Zu einem selten gegebenen Rennen gestaltete sich der Kampf um die Rheinmeisterchaft. Hier sah der Europameister Schäfer wie der sichere Sieger aus, als Rusli, der gefürchtete Schweizer, mit einem ungläublichen Endspurt aufwartete, der Schäfer in große Bedrängnis brachte. Nur mit letzter Kraft gelang es Schäfer, sich mit Handbreite vor Rusli ins Ziel zu retten. Dr. Budy ist nicht mehr der alte. Im Junior-Einer bewies der Ruffeldheimer Bütz gegen so

gute Leute wie Marquardt-Konstanz eine ganz klare Überlegenheit.

### Ergebnisse:

Multan-Vierer (Anfänger-Vierer): 1. Frankfurter RB 6:25,6, 2. RB Ludwigshafen 6:27, 3. Mannheimer RB 6:37.  
Rheinmeisterchaft (Einer): 1. Trebbener RB (Schäfer) 6:36,8, 2. RB Zürich (Rusli) 6:17, 3. Berliner RB (Dr. Budy) 6:25.  
Gott-Vierer: 1. RB Zürich 5:56,8, 2. Offenbacher RB Lindine 6:14.  
Erster Junior-Vierer, Hauptrennen: 1. RB Reptun Konstanz 6:05,8, 2. Essl. Offen 6:06,2, 3. RB Borussia-Hammonia Hamburg 6:11,4, 4. RB Zürich 6:19, 5. Mannheimer RB aufgegeben.  
Junior-Einer: 1. RB Ruffeldheim (Bütz) 6:28,6, 2. RB Reptun Konstanz (Marquardt) 6:33,4, 3. Mainzer RB (van de Berg) 6:41,6, 4. Großdopper Club Zürich (Doas) 6:46, 5. RB Worms (Kraft) 6:49.  
Jungmann-Achter: 1. Frankfurter RB Germania ohne Zeit, 2. Ludwigshafener RB 0,2 Sek., 3. Mainzer RB 8 Sek., 4. RB Borussia-Hammonia Hamburg 8,2 Sek., 5. RB Reptun Konstanz aufgegeben.  
Zweier mit Steuermann: 1. Kölner RB v. 1877 kampfstärke Sieger.  
Rheinmeisterchaft-Vierer: 1. RB Verbundmannschaft Würzburg 5:54, 2. RB Verbundmannschaft Berlin 5:55, 3. Essl. Offen 5:59.  
Gott-Vierer ohne Steuermann: 1. Rheinischer Alemannia Karlsruhe 6:02, 2. Offenbacher RB Lindine 6:07.  
Zweiter Junior-Vierer: 1. RB Worms 6:13,4, 2. Mannheimer RB 6:17,8, 3. RB Reptun 6:44, 4. RB Heidelberg 6:48.  
Doppelzweier: 1. RB Worms kampfstärke Sieger.  
Zweiter Senior-Achter: 1. Frankfurter RB 5:31, 2. RB Ruffeldheim 5:35,8, 3. Kölner RB 1877 5:37, 4. Ludwigshafener RB 5:48,8.  
Kaiser-Achter: 1. RB Zürich 5:19,8, 2. Kölner RB 1877 5:22,6, 3. Mannheimer RB Amicitia 5:23,4, 4. Verbundmannschaft Würzburg aufgegeben.  
Junior-Achter: 1. Würzburger RB 5:36,6, 2. Großdopper Club Zürich 5:36,8, 3. Frankfurter RB Germania 5:45, 4. RB Zürich aufgegeben.

## Der Haupttag der Mannheimer Regatta

Schon am Sonntag früh herrschte am Ruffeldheimer Regatta, obwohl infolge einiger Abmeldungen die Zahl der Vorrennen nicht groß war. Diese Abmeldungen hatten den Vorteil, daß die Felder in den Hauptrennen voll besetzt blieben. Auch dem Haupttag der Regatta war höchstes Wetter beschieden. Der Besuch übertraf den des Vortages ganz erheblich und demzufolge war auch die Stimmung auf den Tribünen so, wie man sie in Mannheim gewohnt ist. Die sportlichen Leistungen waren denn auch dazu angetan, Begeisterung zu erwecken. Im übrigen klappte alles in bester Weise.

### Die Achter

Ein hinreichendes Bild bot der Gleich-Achter. Schäferler Nord- und Nord-Kampfs über die ganze Bahn mit wechselnder Führung. Frankfurter RB siegte in überzeugendem Stil gegen harte Konkurrenz.

Im Rheinpreis-Achter entwickelte sich ein harter Kampf zwischen Würzburg und dem Fußballklub Zürich, den die Würzburger siegreich beendeten.

Der Jubiläums-Achter sah eine gewaltige Ueberfischung, indem es der Mannheimer „Amicitia“ gelang, die Verbundmannschaft von Würzburg mit einer Länge zu schlagen.

Im Dritten Achter war es der Mannheimer Ruderer-Gesellschaft beschieden, sich ebenfalls in die Siegerliste einzutragen.

### Die Vierer

Mit größter Spannung sah man dem Zusammenreffen der vorzüglichen Züricher mit dem deutschen Europameister Würzburg im Vierer ohne Steuermann entgegen. Es darf ruhig als eine Riesenerwartung bezeichnet werden, daß Würzburg nur eine beschiedene Rolle spielen konnte. Die Schweizer luden leicht und saß spielend vor der kurzzeit besten deutschen Mannschaft der. Ein wenig erfreulicher Ausblick für unsere Spitzenklasse. Die Leistung der Schweizer dagegen muß rüchellos anerkannt werden, denn sie war für den Fachmann eine Offenbarung. Der Frankfurter RB, ein sonst nur wenig in Erscheinung tretender Verein, feierte im Leichtgewichts-Vierer seinen zweiten Sieg.

Die Würzburger Verbundmannschaft hatte infolge zu großer Beanspruchung ihrer Ruderer den Verbundvierer zurückgezogen, so daß es zu einem Zweikampf zwischen der Verbundmannschaft Berlin und den Essener Ruderern kam. Die Berliner waren klar überlegen.

Im Ersten Jungmann-Vierer dagegen konnten die Essener sich für die vorher erlittene Niederlage entschädigen, indem sie dieses Rennen an sich brachten.

Der Zweite Jungmann-Vierer war eine ziemlich harte Angelegenheit, doch behauptete sich schließlich der Ludwigshafener Rudererverein knapp vor dem Mannheimer Ruderclub.

Der Rheinischer Alemannia Karlsruhe behauptete seinen Sieg vom Samstag durch einen neuen Erfolg im Zweiten Vierer gegen Konstanz.

### Die Einer

Im Jungmann-Einer regte der Mainzer van de Berg anangesprochen. Der Vertreter

## Die Spiele des Sonntags

### Fußball

#### Länderspiel

in Stockholm: Schweden — Deutschland . . . 3:1 (1:0)

#### Süddeutschland

#### Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Südwest: Opel Ruffeldheim — Polizei Darmstadt . 3:5  
RB Saarbrücken — Rot-Weiß Frankfurt 0:6

#### Baden:

RB Konstanz — Germania Brötzingen . 1:1

#### Gesellschaftsspiele

Gau Südwest: Eintr. Frankf. — Union Niederrad (Sa) 3:4  
Normania Worms — W/D Worms (Sa) 1:2

#### Gau Baden:

Stadtbl. Gaggenau — Karlsruher RB . 0:5  
RB Waldhof — Amicitia Ruffeldheim (Sa) 2:0  
Frankf. Karlsruhe — RB Frankf. (Sa) 2:7  
Freiburger RB — RB Frankfurt . 4:2  
Rhönig Karlsh. — Rh. Pfaffen (in Reich) 1:2  
Rhönig Mannheim — VfL Neffernau . . 1:1

#### Gau Württemberg:

RB Stuttgart — Gauelf Württemberg (Sa) 1:1  
RB Ulm — 1. FC Forstheim (Sa) . 10:1  
FC Stuttgart — VfL Neffernau . . . 2:4

#### Gau Bayern:

Babern München — FC Lugano (Sa) . 0:1  
FC Augsburg — FC Lugano . . . 1:3

### Handball

#### Länderspiel

in Kiel: Deutschland — Dänemark . . . 11:2 (9:2)

#### Städtespiele

Hensburg — Ropendagen (Sa) . . 4:7  
Darmstadt — Wiesbaden (Sa) . . . 12:4

#### Weitere Spiele

RB Ruffeldheim — Hindenburg Minden 3:6  
Lura Barmen — Hindenburg Minden . 10:13

## Mainzer Rudererverein siegt in Palsanza

Von einem schönen Erfolg war die Expedition der Achtermannschaft des Mainzer RB nach Palsanza (Oberitalien) begleitet. Das Achterrennen wurde von den Mainzern in 6:38 Minuten vor dem UC Livorno (6:41,8) gewonnen.

## Frankfurter Boot vor der RB Hansa Hamburg nicht so groß. Die Ergebnisse:

Ruffeldheim-Gebärdnis-Vierer (1. Seniorenvierer): 1. Frankfurter RB Germania 6:08 Min.; 2. Bremer RB 7:26. — 2. Junioren-Vierer: 1. Der Hamburger und Germania RB 7:35 Min.; 2. Tante Studenten RB Ropendagen 7:44; 3. Oldenburger RB. — 1. Vierer „ohne“: 1. RB Hansa Hamburg 7:06 Min.; 2. Bremer RB 82 7:16 Min. — 1. Senior-Achter: 1. Berliner RB 8:15 Min.; 2. Bremer RB 82 8:24 Min. — 3. Seniorenvierer: 1. Berliner RB 6:25; 2. Tante Studenten RB Ropendagen 6:28 Min.; 3. RB Germania Hamburg. — 2. Seniorenvierer: 1. Frankfurter RB Germania 6:09 Min.; 2. RB Hansa Hamburg 6:14 Min.; Bremer RB 82 aufgegeben.

## Limburger Ruderregatta

Auf der Bahn bei Limburg führte am Samstag der Limburger Regatta-Verein die ersten Rennen seiner 15. Regatta durch. In allen Bootsklassen gab es harte Kämpfe und guten Sport. Nicht zu schätzen war der Stiller Ding Wäler (Saar Saarbrücken), der den Jungmannen- und Junioren-Einer gewann. Die wichtigsten Ergebnisse:

Reinhold-Grandi-Gebärdnis-Vierer: 1. Limburger RB 6:29,2 Min.; 2. RB Lahnstein 6:34,6; 3. Wehlener RB 6:36,2. — Jungmannen-Achter: 1. Kölner RB 5:57,4 Min.; 2. Germania RB 6:06,6 Min. — 1. Junioren-Vierer: 1. Kölner RB 6:24; 2. RB Lahnstein 6:25,2 Min. — 2. Achter: 1. Kölner RB 5:45 Min.; 2. Saar Saarbrücken 5:47,6. — Junioren-Einer: 1. Saar Saarbrücken (Ding Wäler) 7:04; 2. Bayer Leverkusen (Geistlich Hilden) 7:08; 3. RB Rodem (Piro) 7:11 Min. — 4. Achter: 1. RB Ruffeldheim 5:32,3 Min.; 2. Köln 5:34,2 Min.; 3. Limburger RB 5:47 Min. — Großer Einer: 1. Ruffeldheim (Wäler) 6:59,4 Min.; 2. Christian Hupp (Wehlener) 7:11 Min. — 1. Jungmannen-Vierer: 1. Bayer Leverkusen 6:25 Min.; 2. Germania RB 6:32,4. — 2. Vierer: 1. Kölner RB 6:20; 2. Mainz Köhler RB. — Jungmannen-Einer: 1. Ding Wäler (Saar Saarbrücken) 6:50 Min.; Heinrich Hilden (Bayer, Leverkusen) aufgegeben.

## 12. Leipziger Regatta

Bei den am ersten Tage der 12. Leipziger Ruderregatta auf dem Hochflutboden ausgetragenen Wettbewerben waren die Berliner Vereine recht erfolgreich. Die Sportvorrußen legten im Leichtschwimmer-Achter für Jungmannen und im Zweiten Vierer „ohne“ der RB Victoria Rega mit Günther Arndt im Jungmannen-Einer, schließlich belegte noch der RB am Wannsee den ersten Platz im Zweiten Achter.



Der vom „Hakenkreuzbanner“ gekrönte Ehrenpreis wurde vom Jungmann-Achter der Frankfurter Germania errungen. HB-Bildstock

Gegner glatt abfertigte. Der Clou des Tages war wie immer der Kaiser-Achter, der alles in seinen Bann zog. Zur großen Ueberfischung schlugen die Schweizer alle deutschen Gegner ziemlich sicher. Amicitia und Köln kämpften erbittert um den zweiten Platz, bei an Köln fiel. Die Würzburger verabschiedeten sich am Start, daß „getredet“ wurde und bei 1300 Meter gaben sie das Rennen sogar auf. Damit war das Interesse natürlich nicht geschwunden, denn das, was die drei Achter zeigten, war so schön, daß man lange daran denken wird.

### Die Vierer

Erwartungsgemäß lieferten sich im Varen-Vierer drei führende deutsche Mann-

# Deutschlands Fußballer unterliegen in Schweden

### Schweden besiegt Deutschland 3:1 (1:0) vor 30 000 Zuschauern

Die Hoffnungen auf einen deutschen Sieg gegen Schweden nach unserem mageren Unentschieden in Oslo gegen Norwegen waren nicht gerade groß. Es hatte sich bereits am Donnerstag gezeigt, daß unsere Nationalspieler doch zu stark in dieser gewiß erfolgreichen Spielzeit beansprucht worden sind. Auch in Stockholm konnte man diesen Eindruck nicht los werden, obwohl im ganzen betrachtet der Kampf gegen die Schweden mindestens um eine ganze Klasse besser war. Doch, so sehr sich die deutschen Spieler auch mühten, gegen die ganz glänzend aufgestellten und geradezu fantastisch angelegten Schweden vor allem in der Abwehr entschieden härter, deckten das eigene Tor ständig mit vier oder fünf Spielern und führten unarmherzig dazwischen, sobald ein deutscher Angriff den Schweden-Strafraum erreicht hatte. Wir wollen Sportleute sein und Niederlagen ertragen und offenzugeben, daß Schweden den 3:1 (0:1)-Sieg durchaus verdient hatte, da es eben die kampfesfreudigere und frischere Mannschaft stellte. Doch ein muß gefagt werden, die ungünstige Bilanz unserer Länderspieler hätte vielleicht doch den Deutschen Fußball-Bund dazu veranlassen müssen, gegen Schweden nicht zu einem für uns so ungünstigen Zeitpunkt anzutreten. Einige Wochen früher — und wir hätten den Ausgleich vielleicht geschafft. Jetzt aber stehen vier deutschen Siegen bei zwei unentschieden ausgegangenen Spielen sechs Niederlagen gegenüber.

Diesem in ganz Schweden mit größter Spannung erwarteten Länderspiel gegen Deutschland, den Weltmeisterschaftsdritten von Italien, den „Amateur-Weltmeister“, wie die deutsche Elf in Stockholm anelundigt wurde, wohnten nicht nur zahlreiche Anhänger des schwedischen Fußballportes bei, in der Ehrenloge hatte auch König Gustav von Schweden seinen Platz eingenommen. Die deutsche Gesandtschaft war durch den derzeitigen Geschäftsträger, Legationssekretär Brunhoff, vertreten. Vor der Tribüne hatte ein Musikkorps Aufstellung genommen und konzertierte, bis die Mannschaften kurz nach 19 Uhr erschienen. Dem dänischen Schiedsrichter Ulrich stellten sich die

**Mannschaften**

in folgender Aufstellung:

Deutschland:	Schloch
James	Tiefel
Stiefkist	Münzberg
Schmer	Wendler
Eiffing	Kohwender
Conen	Kobierstl
Callmann	Grahn
Jansson	Verdson
Carlsson	
G. Andersson	Edmann
H. Berg	
G. Andersson	Agelsson
Schweden:	Bergdahl

## Ein neuer Gegner

Die Schweden hatten sich umgestellt. Bereits in Mailand, im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft, hatten wir die allergrößte Mühe, den Widerstand der Schweden durch einen 2:1-Sieg zu brechen. Jetzt hatte unsere Elf aber einen tatsächlich vollkommen umgestellten Gegner vor sich. Die Nordländer spielten ebenso auf Abwehr wie die deutsche Mannschaft, ja, mit ihrer körperlich durchweg um einen Kopf größeren und überaus stark gebildeten Abwehrspielern nahmen sie dem deutschen Angriff schon nach einer halben Stunde den Mut. Es mag manchem unserer Nationalspieler aufgefallen sein, daß der zwar bemühte, für solche Kämpfe aber nicht qualifizierte dänische Schiedsrichter das oft allzu harte und rücksichtslose Dazwischenschlagen der gegnerischen Außenläufer und Verteidiger nicht bestrafte. Aber was half das alles, sie mußten sich damit abfinden, konnten es aber nur schlecht. Ausschlaggebend für den schwedischen Sieg war vor allem die ganz hervorragende Form der Vordertreihe, die in dem Debutanten Bengt Ekman einen überaus wendigen Abwehr- und Aufbauplayer hatte. Aber auch die beiden Außenläufer waren der deutschen Halbtreihe fast um eine Klasse überlegen. Geradezu entmutigend wirkte der beste Spieler des Feldes: Sven Andersson vom ASA Stockholm. Was hier links Verteidiger in seinem Strafraum nicht alles weglegte, war einfach toll! Doch auch die übrigen Spieler waren in großer Form, sie wurden nach dem zweiten Tor von einem Selbstvertrauen geschäft, das bei der an und für sich schon im Stadion herrschenden Atmosphäre einfach nicht zu zerstreuen war.

## Deutscher Angriff ohne Schutzkraft

Die Mannschaftsleistung der deutschen Elf war weit besser als in Oslo. Doch, gerade das, was unserer Auswahl in den beiden letzten Tagen so wundervolle Erfolge brachte, das unbekümmerte und zwecklose Handeln vor dem Tore, die Ausnutzung jeder sich bietenden Torchance, das ist unserem Sturm verloren gegangen. Wie in Oslo hatte die deutsche Elf ihre besten Momente in der ersten halben Stunde. Sie kombinierte famos, überspielte im Feldspiel die harten Schweden überraschend schnell und einfach, aber im Strafraum war es mit der Kunst des deutschen Angriffes aus. Kohwender, der diesmal als zurückgeogener Mittelfürer amtierte, also die Aufgabe Stiffings übernahm, tat sicherlich seine Pflicht, aber mit dem körperlich noch schwereren und größeren Jonasson wurde er doch nicht immer fertig. Stiffing war wesentlich beweglicher und frischer als in Oslo, hatte verschiedentlich Augenblicke, wo er „Dresdner“ Form erreichte, aber auch ihm waren bei der wie Häume verteidigenden schwedischen Abwehr Riegel vorgeschoben. Conen, vor der Pause im Feldspiel wieder sehr flüchtig, wollte nach dem Wechsel jubel machen und fiel ab. Von seiner Schutzkraft war kaum etwas zu merken. Weit schwächer als die

schwedischen Außen waren Lehner und Kobierstl, dem das unbekümmerte Treinfahren der Schweden bei seinem an und für sich so weichen Spiel gar nicht gefallen wollte. Lehner glaubte bei dem deutschen Bier-Stürmer-Spiel, er habe nach innen zu laufen, statt von außen her der schwedischen Abwehr durch weite Flanken ein Dazwischenschlagen unmöglich zu machen. Von der deutschen Halbtreihe erreichte keiner wirkliche Länderspielform. Der beständige war noch der robuste Wender, während Zielinski nach dem Wechsel sich zu sehr in Spielereien verlor. Von den deutschen Abwehrspielern gefiel überraschend der jetzt temperamentvolle Janes am besten. Tiefel war zu schwach, Buchloh nicht immer sicher, ohne daß man ihm die Tore „anhängen“ konnte.

## Wie die Tore fielen

Die deutsche Mannschaft begann mit zügigem Kombinationspiel. Der Ball wurde schon auf den freien Raum gespielt, durchweg nach gedachten Zügen übernahm im Felde den Aufbau, während Kohwender den deutschen Strafraum überdeckte. Eine halbe Stunde sah wir Deutschland leicht überlegen, rannte sich aber immer

# Hoher deutscher Handball-Gieg über Dänemark

### Dänemark in Kiel 11:2 (8:2) geschlagen

Bei herrlichem Wetter hatten sich auf dem Holstein-Platz etwa 4000 Zuschauer eingefunden, die ein spannendes Spiel erlebten. Die Dänen zeigten ein überraschend gutes Feldspiel, waren aber den erfahrenen und technisch besseren Deutschen nicht gewachsen. Die Deutschen zeigten in der ersten Halbzeit ein glänzendes Spiel und hatten bereits nach sechs Minuten Spielbauer eine 4:0-Führung herausgeholt. Die Dänen ließen sich dadurch keineswegs entmutigen und spielten sich immer freier. In der zweiten Halbzeit hielten sie das Spiel längere Zeit vollkommen offen. In ihrer Mannschaft waren die Einzelleistungen unterschiedlich. In der deutschen Elf war kaum ein schwacher Punkt zu entdecken. Beide Mannschaften traten in der angelegentlichsten Aufstellung an.

## Spielverlauf

Die deutsche Mannschaft kam vom Anstoß weg gleich in Fahrt und trug gefährliche Vorstöße vor das Dänentor. Ehe sich die Gäste überhaupt recht gefunden hatten, schoß Theilig bereits das erste Tor für Deutschland. Glänzende Kombinationen des Angriffes wurden durch Krause, Kave und Theilig mit weiteren Torerfolgen abgeschlossen, so daß der Vorsprung schon nach kurzer Spieldauer 8:0 lautete. Immer wieder gab es gefährliche Momente vor dem Dänentor, die aber sehr viel Glück in der Abwehr hatten. Außerdem trafen

zahlreiche scharfe Schüsse der deutschen Spieler die Latte oder den Pfosten. Nachdem Theilig das Ergebnis noch auf 9:0 geschraubt hatte, kamen die Gäste durch einen überraschenden Wurf zum ersten Gegentreffer, und zwar in der 23. Minute. Zwei Erfolge von Rahn brachten die Deutschen weiter in Front. Aber auch die Dänen waren noch einmal erfolgreich. Ein Weitschuß von Jörner fand überraschend seinen Weg ins Netz. Doch fast im Anschluß hatte Kave wieder den alten Abstand hergestellt. Mit 8:2 Toren für Deutschland wurden die Seiten gewechselt.

Nach dem Wechsel konnten die Deutschen durch Torerfolge von Rahn, Kave und Theilig das Endergebnis herstellen. Die Dänen zeigten in diesem Abschnitt weiter recht gutes Können, wenn sie auch der deutschen Elf niemals gefährlich werden konnten. Immerhin gelang es ihnen, als der deutsche Sturm im Bewußtsein seiner einseitigen spielerischen Überlegenheit etwas nachließ, das Spiel offen zu halten. Die Angriffe der Gäste schieteren restlos an der deutschen Abwehr.

Das Spiel wurde von nachfolgenden Mannschaften bestritten:

Deutschland: Hofen; Bandholz, Konnan; Hansen, Bloch, Sommer; Brufe, Rahn, Kave, Theilig, Wendland.

Dänemark: Hjelsted; Soerensen, Christensen; Kornerup, Sander, Degaard; Andersen, Jörner, Bjaerff, Olsen, Nilsson.

# Glück auf Auto-Union gewinnt das 10. Kesselberg-Rennen

### Bauhofer und Schumann fahren Streckenrekorde / Hans Stud Schnellster aller Kategorien

Selten hat ein Kesselbergrennen so großes Interesse ausgeübt wie diese dritte Jubiläumssahrt. Schon in den frühesten Morgenstunden setzte der gewohnte Anmarsch ein und Kilometer vor dem Kochel- und Waldensee verbildete sich die Maschinenmenge immer mehr. Großen Beifall löste das Erscheinen des Afrikafliegers Karl Schwabe, der Fliegerin Eilf Weidorn und der deutschen Tennismeisterin Gild Rübem aus.

## Fahrer aus acht Nationen

Stellten sich nach einer Probefahrt dem Starter. Hober Jaborit war Hans Stud auf Auto-Union, dem man naturgemäß die besten Ausichten vor allen Ausländern einräumte. Die Strecke war durch stellenweise Verbreiterung wesentlich verbessert, auch der neue Belag kam den Fahrern recht zuktunten, so daß alle Voraussetzungen für gute Zeiten gegeben waren.

Kurz nach elf Uhr wurde die Strecke freigegeben und als erste gingen die Ausweissfahrer über den 5 Kilometer langen, mit 19 scharfen Kurven durchsetzten Kurs. Hier zeigte sich der Stuttgarter Wintelfuß auf DAW weitläufig als der Schnellste. Das Tempo verbesserte sich aber sofort, als die Vizenzfahrer kamen. Eine hervorragende Leistung vollbrachte der DAW-Fahrer Arthur Geiß, der mit seiner kleinen Waver ein Stundenmittel von 78,3 Kilometer erzielte. Aber auch Hans Wintler (München) sowie Schölg (München) und Vort (Saarbrücken) wurden ausgezeichnet. In der 3000-ccm-Klasse erlitten auch Loof (Waldenau) am Start, er konnte sich aber ebenso wenig wie die beiden AWA-Fahrer Wolmann und Steinbach durchziehen. Schnellster war Wiff (Wetzlar) auf Veicoliere mit 75,5 km.-Std. Der erste Rekord fiel dann in der 2000-ccm-Klasse bis 500 ccm. Toni Bauhofer (München) gelang es diesmal, mit 79,29 km.-Std. die beste Zeit des Tages für Motorräder zu fahren, dabei unterbot er den alten Rekord des Engländers Wulfus von 78,32 km.-Std.

In der Seitenwagentlasse bis 600 ccm landete Schumann (München) auf AWA mit 70,48 km.-Std. seinen ersten Sieg vor Loof und Toni Vahl (Waldenau). In der schwereren Kategorie der Seitenwagen fuhr dann Schumann mit 71,09 km.-Std. einen neuen Streckenrekord. Überraschend gut hielt sich der Karlsruher Braun auf Horex, der mit 70,2 km.-Std. ebenfalls unter dem früheren Rekord blieb.

## Inzwischen waren auch schon die Sportwagen

angetreten. Sieger bei den Ausweissfahrern bis zu 1100 ccm wurde Beyer (München) auf Fiat

wieder an dem schwedischen Volkstert fest. In der 29. Minute

## 1:0 für Schweden.

Beröson schoß scharf aufs Tor. Buchloh wehrte den Ball im Felde zur Ecke ab. Die sehr gut berechnete Ecke wurde von dem langen Blondkopf Ekman angenommen und geschickt ins Tor geleitet. Auf beiden Seiten gab es bis zur Pause noch einige torische Angriffe, die aber keine Tore brachten. Nach Wiederbeginn änderte sich das Bild zunächst kaum. Aber das „Unheil“ kam schon sehr schnell. Bereits in der 5. Minute

## führte Schweden 2:0.

Münzberg griff Jonasson an, der aber glücklich den Wächner sehr geschickt und spielte den Ball „weich“ zum Mittelfeld Hallman, der mit dem rechten Fuß überaus hart unter die Querlatte schickte. Der Ball war nicht zu halten. Dieser Erfolg hätte das Selbstbewußtsein der Schweden mächtig stärken können. In ihren Handlungen immer sicherer. In Sprechdröhen verkündeten die Zuschauer bereits lautenstimmig die deutsche Niederlage, wie überhaupt das schwedische Publikum nicht lo gastfreundlich war wie Norwegens Fußballfreunde. In der 63. Minute die es dann

## bereits 3:0.

Buchloh wehrte einen harten Schuß Hallmans zur Ecke ab, und nun wiederholte sich genau der gleiche Vorgang wie beim ersten Tor. Als der Ball von der Ecke her kam, stieg Ekman hoch, überlagerte weit alle deutschen Abwehrspieler und lenkte den Ball mit dem Kopf ins Tor. Die deutschen Spieler wurden noch immer nicht schlau und hielten fest an ihrem Bier-Stürmer-Spiel, nur mit dem Unterschied, daß Kohwender und Stiffing jetzt die Köpfe vertauscht hatten. Erst zwei Minuten vor Spielschluß glückte der

## Ehrentreffer.

Aus vollem Lauf knallte Kohwender das Leder, fast zwanzig Meter vom Tore entfernt, gegen den Pfosten. Der Ball springt von dem am Boden liegenden Torhüter ins Netz. Doch in den letzten zwei Minuten der deutsche Sturm zu keinem weiteren Erfolg mehr kam, dürfte bei der überaus handhüchernen schwedischen Verteidigung nicht weiter verwunderlich sein. Deutschlands Fußballer war wieder geschlagen.

Überaus unfreundlich war die Haltung eines Teiles der schwedischen Zuschauer, der, als unsere Mannschaft sich mit dem deutschen Gruß verabschiedete, ein Pfeifkonzert anstimmte.

gab es in der Klasse bis 1500 ccm durch Graf Zurani (Köln) auf Walerati mit 73,23 km.-Std. In der Klasse bis 2000 ccm wurde ein scharfes Rennen gefahren. Die größere Routine des Münchener von Tollus auf DAW führte zu seinem klaren Siege mit 71,83 km.-Stunden.

## Die Rennwagen

hartfertig gemacht. Mit verächtlichem Tempo ging es jetzt über die Strecke. Ganz ausgezeichnet gefiel auch diesmal Wäumer (Wünder Westfalen) auf Kullin, der mit 75,50 km.-Std. unüberdört schwer zu kämpfen hatte, um den sehr schnellen Münchener Kobler auf WAW mit 73,4 km.-Std. abzuhängen. In der 1500-ccm-Klasse regte wieder ein Ausländer. Der Schweizer Kuech belegte mit 75,5 km.-Std. auf Malera knapp den ersten Platz vor Steinweg (München) mit 75,0 km.-Std. auf Bugatti. Nur Ausländer bestritten das Rennen in der Klasse bis 3000 ccm. Den besten Durchschmitt erzielte der Italiener Balestero auf Alfa Romeo mit 76,2 km.-Std.

## Den Abichluß bildete

### das Rennen der Wagen über 3000 ccm.

In letzter Minute hatte noch der Kesselberg-Fleger 1931, der Spanier Janes, seine Weidung abgegeben und wurde zu einem gefährlichen Gegner des Titelverteidigers und deutschen Bergmeisters Hans Stud, denn auf seinem National Pescara kam er auf 73,8 km.-Std. Lebendig wurde es, als der Start von Hans Stud angekündigt wurde. Wie ein Blitz schoß der „Silbervogel“ der Auto-Union durch die Kurven, aber eine Unterbietung des Rekords war doch nicht gelungen. Zum Schluß muß noch gesagt werden, daß die Organisation vorzüglich flappte, so daß das 10. Kesselbergrennen zu einem wahren Großkampfstag des deutschen Motorportes wurde.

## Die Größnisse:

Ausweissfahrer. Solomaschinen bis 250 ccm.: 1. Wintelfuß (Zintgart) auf DAW 4:25 = 67,67 km.-Stunden. — Bis 350 ccm.: 1. Wäumer (Kemmungen) auf Sitaris 4:23 = 68,44 km.-Std. — Bis 500 ccm.: 1. Wäuf (München) auf Norton 4:19,1 = 71,94 km.-Stunden.

Eigenfahrer. Solomaschinen bis 250 ccm.: 1. Arthur Weis (Bischofau) auf DAW 3:49,4 = 78,33 km.-Std.; 2. Wintler (München) auf DAW 4:07,2 = 72,70 km.-Std.; 3. Schölg (München) auf Ardie 4:12,2 = 71,3; — Bis 350 ccm.: 1. Woff (Wetzlar) auf Veicoliere 3:51,1 = 77,85 km.-Std.; 2. Wolmann (München) auf AWA 3:53 = 76,1; 3. Steinbach (München) auf AWA 3:54,4 = 75,2; — Bis 500 ccm.: 1. Toni Bauhofer (München) auf DAW 3:47 = 79,29 km.-Std.; 2. Roth (München) auf Imperia-Rudge 3:48,1 =

78,9; 3. Steinbach (München) auf AWA 3:48 = 78,7; 4. Loof (Waldenau) auf Imperia-Rudge 3:54,4. Solomaschinen, bis 600 ccm.: 1. Schumann (München) auf AWA 4:12 = 70,48 km.-Std.; 2. Loof (Waldenau) auf Imperia-Rudge 4:16 = 69,5; 3. Toni Vahl (Waldenau) auf Rudge 4:19,2 = 67,2; — Bis 1000 ccm.: 1. Schumann (München) auf AWA 4:13,1 = 71,09 km.-Std.; 2. Braun (Karlsruhe) auf Horex 4:16,2 = 70,2; 3. Böhmer (Ratteln) auf Triump-Bap 4:24,2 = 67,9; 4. Rammer (Wöflingen) auf DAW 4:39; 5. Schmitt (Mannheim) auf DAW 4:39,1.

Sportwagen. Ausweissfahrer bis 1100 ccm.: 1. Beyer (München) auf Fiat 4:28,3 = 67,06 km.-Std. — Bis 1500 ccm.: 1. Heinemann (Wiesentzen) auf DAW 4:36 = 65,22 km.-Std. — Eigenfahrer, bis 1100 ccm.: 1. Wäumer (Waldenau) auf Amicar 4:10,1 = 71,94 km.-Std.; 2. Graf Wäuf (Köln) auf Amicar 4:23,3 = 68,2; 3. Summet (Freiburg) auf Amicar 4:32,1 = 66,1; — Bis 1500 ccm.: 1. Graf Zurani (Köln) auf Walerati 4:06,4 = 73,23 km.-Std.; 2. Gullin (Görlitz) auf Bugatti 4:14 = 70,6; 3. Tr. Werner (Parsentzen) auf DAW 4:39,2 = 64,4; — Bis 2000 ccm.: 1. von Teilus (München) auf DAW 4:10,3 = 71,5 km.-Std.; 2. Gense (München) auf DAW 4:16,4 = 70,0; 3. Raug (England) auf Alfa Romeo 4:18,1 = 69,7.

Rennwagen, bis 800 ccm.: 1. Bäumer (Wände) auf Kullin 3:56,2 = 75,5 km.-Std.; 2. Kubrausch (Schönau) auf WAW 4:06,1 = 73,4; 3. Brufes (München) auf WAW 4:07,2 = 72,5; — Bis 1500 ccm.: 1. Wäuf (Schweiz) auf Walerati 3:58,2 = 75,5 km.-Std.; 2. Steinweg (München) auf Bugatti 3:59,4 = 75,0; 3. Berrone (Stallen) auf Walerati 4:09,3 = 72,1; 4. Graf Gabelbauer (Stallen) auf Walerati 4:11 = 71,0; 5. von Teilus (München) auf Josa 4:11,4 = 70,6; — Bis 2000 ccm.: 1. Balestero (Italien) auf Alfa Romeo 3:56,1 = 76,2 km.-Std.; 2. Wäuf (Stallen) auf Walerati 4:01,1 = 74,1; — Heber 3000 ccm.: 1. Hans Stud (Berlin) auf Auto-Union 3:44,3 = 80,1 (beste Zeit des Tages); 2. Janes (Spanien) auf National Pescara 3:48,2 = 78,5.



Hans Stud, der am Sonntag auf seinem Auto-Union-Wagen das Kesselberg-Rennen gewann.

90 1/2 : 49 1/2

# Badens großer Sieg im Leichtathletik-Länderkampf gegen Elßaß

Nedermann läuft 100 Meter in 10,4 Sekunden

(Sonderbericht des Fahnenkreuzbanners)

Mitten im Wald liegt der Walter-Herrmann-Sportplatz in Baden-Baden, wo am gestrigen Sonntag der Leichtathletik-Länderkampf Baden gegen Elßaß zum achten Male zur Durchführung gelangte. Über 1000 Zuschauer erlebten wieder einen Sieg der badischen Mannschaft, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Mannschaft aus dem Elßaß war zu schwach, um gegen die Elite badischer Leichtathletik bestehen zu können. Die Wettkämpfe hatten begonnen, eine, zwei, drei Konkurrenzen waren vorbei und man konnte ohne Ueberdeutung nach einer halben Stunde schon behaupten, daß für Elßaß nichts „drin“ ist. Geschlossen und in sich gefestigt waren Badens Leichtathleten am Start, in jeder Konkurrenz war fast immer das Beste ausgeboten und man brauchte nur auf die einzelnen Ergebnisse hinzuweisen und festzustellen, daß Athleten in unseren Reihen standen, die schlechthin zur deutschen Spitzenklasse zählen. — Angefangen bei Nedermann, der erneut sein hervorragendes Können unter Beweis stellte... dann lief Rehb leicht und flüssig 50 Sekunden über 400 Meter und der Karlsruhe'er Kullmann war mit seiner Leistung beim Speerwerfen in Front.

Die Elßässer konnten nur drei erste Plätze belegen, aber dabei wurden von den Besten gleich ausgezeichnete Leistungen erzielt. Nedermann schlug Stadler in 4,05 Min., mit als bestes Ergebnis muß man den Weitsprung von Humann mit 7,31 Meter festhalten und auch die andere Sprungkonkurrenz, der Hochsprung, ging mit 1,77 Meter an Elßaß.

Kurz nach 3 Uhr betreten die beiden Mannschaften den Platz, Elßaß mit rotem Trikot und weißer Hose, Baden ganz in weiß. Nach kurzer Begrüßung durch einen Vertreter der Stadtverwaltung begannen die Wettkämpfe.

## 1500 Meter

Nedermann-Strahburg liegt zwischen den beiden Deutschen Stadler und Hein, leicht und locker läuft der Elßässer. Als der Starter die Schlußrunde anschießt, holt noch alles auf einen badischen Sieg. Doch 200 Meter vor dem Ziel — tritt der Franzose plötzlich scharf an, überläuft Hein, der mit seinen Kräften sichtlich am Ende ist. Stadler verpaßt den Anschluß, der Freiburger kämpft verzweifelt auf der Zielgeraden, der Sieg gehört jedoch Elßaß. Punkte: Elßaß 6, Baden 5.

## Badischer Doppelsieg über den kurzen Sprint

Der Rannheimer Nedermann feierte bei diesem Länderkampf den größten Erfolg seiner bisherigen Laufbahn. Nicht der Sieg allein macht das sondern die Art und Weise, wie er über die Bahn jagte und seine Gegner einfach stehen ließ. Prächtiger Schritt und lockerer Lauf ließen ihn mit 10,4 Sek. eine großartige Zeit und neuen badischen Rekord erzielen. Punkte: Baden 13, Elßaß 9.

## Auch über 400 Meter Doppelsieg für Baden

50 und 50,5 Sek. erreichten die beiden Ersten, Rehb und Hofert, über 400 Meter. Die beiden Elßässer hatten keine Chance, einzugreifen. — Punkte: Baden 21, Elßaß 12.

## Humann-Elßaß springt 7,31 Meter weit

Kalt allen Sprüngen der vier Teilnehmern spendete das Publikum Beifall. Der Strahburger Humann hatte in diesem Jahr die 7-Meter-Marke bereits übersprungen und er rechtfertigte seine Favoritenstellung durch die ausgezeichnete Leistung von 7,31, die er beim fünften Versuch erreichte. Die beiden Baden'ser Baumhüger und Stoll belegten die nächsten Plätze. Punkte: Baden 26, Elßaß 18.

## Tischtennis bringt schwache Leistungen

Mit Ausnahme von Müller-Baden bleiben alle Teilnehmer unter 40 Meter. Der Karlsruhe'er Polzist wirkt regelmäßig an diese Marke, sein Sieg war nie gefährdet. Punkte: Baden 34 Elßaß 21.

## Totes Rennen über 800 Meter.

In sportlicher Kameradschaft geben Abel und Schmid, die beiden badischen Läufer, gleichauf durchs Ziel. Schon die Zeit verrät, daß kein Kampf notwendig war, um die Gegner zu schlagen. Punkte: Baden 42, Elßaß 24.

## Kugelstoßen.

14,24, 13,56, 12,91, 12,23 Meter. Die beiden ersten Zahlen sind die Leistungen unserer Vertreter, dahinter die Ergebnisse der elßässischen Sportler. Punkte: Baden 50, Elßaß 27.

## Nedermann nicht zu schlagen!

Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: diesen kraftvollen Schritt des stolzen Baden'sers oder die Eleganz, mit der er über die Bahn pendelt und sich jedem Angriff seiner Gegner gewachsen zeigt. Bei der 100-Meter-Runde der 200-Meter-Bahn bleiben die erzielten 21,5 Sek. sehr gut. Punkte: Baden 58, Elßaß 30.

## 110-Meter-Hürden.

Gleich die erste Hürde bringt Marquet in Vorteil, sicher nimmt er alle anderen, und in der gleichen Situation, wie das Feld bei der Tribüne lag, wird es vom Endergebnis wiedergegeben. Punkte: Baden 65, Elßaß 34.

## Hochsprung. Elßaß macht Boden gut.

Stolz-Mühlhausen wird mit 1,77 Sieger, die beiden Rächten teilen sich bei gleicher Sprunghöhe (1,72 Meter) die Punkte. Bei dem heftigsten Elßässer war die Sprungtechnik wohl am ausgefeiltesten. Punkte: Baden 68 1/2, Elßaß 41 1/2. Badens Biererkastel muß sich wehren! Der Abstand im Ziel zwischen den beiden

Schlüßläufern war denkbar knapp. In der Besetzung: Gerber, Nedermann, Scheuring und Steinmetz, mußte die badische Mannschaft alles hergeben, um in Front zu bleiben. Zeit: 43,3 gegen 43,4 Sek. Punkte: Baden 71 1/2, Elßaß 42 1/2.

## Bravo Kullmann, bravo Büttner!

Das waren keine Leistungen unserer Speerwerfer. Für Elßaß waren einmal mehr nur die beiden letzten Plätze übrig. Punkte: Baden 79 1/2, Elßaß 45 1/2.

## Doppelerfolge am laufenden Band!

1500 Meter: 4:26 Min., 3000 Meter: 9:24 Min. Das sind die Zwischenzeiten des Siegers, Büsch, der sich wieder in bezeichnender Form befand, und kein Rennen lief. Die beiden Franzosen mußten sich nicht nur von ihm, sondern auch von Höll, einem Baden-Badener Kind, überwinden lassen. Punkte: Baden 87 1/2, Elßaß 48 1/2.

## Schwedenstaffel gehört ebenfalls Baden

Das war nach dem bisherigen Verlauf der verschiedenen Wettbewerbe nicht anders zu erwarten; in der Besetzung: Hofert (400 Meter), Puffer, Steinmetz und Scheuring gelang ein knapper Sieg in der zum Abschluß des Länderkampfes gelassenen Schwedenstaffel. Gesamtergebnis: Baden 90 1/2, Elßaß 49 1/2. Punkte: —

## Die Ergebnisse

Einen herrlichen Kampf gab es in der 4-1500-Meter-Staffel zwischen dem Elß Redarau und dem Elß

Freiburg. Abel, der Schlußmann der Redarauer, lief in einem prächtigen Endspurt bis auf wenige Meter zu dem Freiburger auf, mußte ihm aber doch den Sieg überlassen.

Ergebnisse des Länderkampfes: 1000 Meter: 1. Nedermann (B) 10,4 Sek., 2. Steinmetz (B) 10,6 Sek., 3. Heiner (E) 10,7 Sek., 4. Müller (E) 11 Sek.; 200 Meter: 1. Nedermann (B) 22,5 Sek., 2. Scheuring (B) 22,9 Sek., 3. Heiner (E) 23,2 Sek., 4. Müller (E) 23,4 Sek.; 400 Meter: 1. Rehb (B) 50 Sek., 2. Hofert (B) 50,5 Sek.; 3. Heiner (E) 52,2 Sek., 4. Heinefeld (E) ohne Zeit; 800 Meter: 1. Schmid und Abel (beide B) totes Rennen 2:00,2 Min., 3. Heinefeld (E) 2:00,4 Min., 4. Heiner (E) 2:00,7 Min.; 1500 Meter: 1. Heiner (E) 4:26 Min., 2. Stadler (E) 4:26 Min., 3. Heinefeld (E) 4:29 Min., 4. Zinger (E) 4:30 Min.; 3000 Meter: 1. Büsch (B) 9:24 Min., 2. Heinefeld (E) 9:29 Min., 3. Zehn (E) 9:43 Min., 4. Heiner (E) ohne Zeit; 110 Meter Hürden: 1. Redarau (E) 15,9 Sek., 2. Heinefeld (E) 16,1 Sek., 3. Heinefeld (E) 16,5 Sek., 4. Wip (E) 17 Sek.; Weitsprung: 1. Humann (B) 7,31 Meter, 2. Baumhüger (B) 6,77 Meter, 3. Stoll (B) 6,55 Meter, 4. Heiner (E) 6,38 Meter; Hochsprung: 1. Heinefeld (E) 1,77 Meter, 2. und 3. Brun (E) und Scheuring (E) je 1,72 Meter, 4. Heinefeld (E) 1,67 Meter; Kugelstoßen: 1. Heinefeld (B) 14,24 Meter, 2. Heinefeld (E) 13,56 Meter, 3. Heinefeld (E) 12,91 Meter, 4. Heinefeld (E) 12,23 Meter; Dischkugeln: 1. Heinefeld (B) 41,35 Meter, 2. Schmid (E) 35,45 Meter, 3. Heinefeld (E) 35,00 Meter, 4. Heinefeld (E) 34,70 Meter; Speerwerfen: 1. Kullmann (B) 62,60 Meter, 2. Büttner (B) 59,92 Meter, 3. Heiner (E) 46,60 Meter, 4. Heinefeld (E) 45,53 Meter; 4-1000 Meter: 1. Baden (Nedermann, Scheuring, Gerber, Steinmetz) 43,3 Sek., 2. Elßaß 43,4 Sek.; Schwedenstaffel: 1. Baden 2:02 Minuten, 2. Elßaß 2:04,8 Minuten.

## Neuer Mercedes-Sieg

# Sagioli gewinnt den „Großen Preis von Barcelona“

Die deutschen Rennfahrer auf Mercedes-Benz setzten auch in Spanien ihre Erfolgsserie fort und belegten im Großen Preis von Barcelona wieder die beiden ersten Plätze. Diesmal siegte Luigi Sagioli vor Rudolf Carraciola und vor dem Italiener Rubolari. Während des ganzen Rennens lagen die beiden Mercedesfahrer an der Spitze. Auf der 3,75 Kilometer langen Rundstrecke im Montjuich-Park zu Barcelona waren insgesamt 70 Runden zu fahren, die an Fahrer und Wagen wieder die allergrößten Anforderungen stellten. In dem Rennen, das über insgesamt 275,3 Kilometer ging, gab es wieder einige Ausfälle.

Die beiden Mercedesfahrer setzten sich sofort an die Spitze des Feldes, während Rubolari und Brivio die Verfolgung der Deutschen aufnahmen. Mercedes behauptete sich aber auch in diesem Wettkampfe wieder und ließ sich zu keiner Zeit verdrängen. Sehr gut hielt sich die einzige Frau im Rennen, Mlle. Glensé, die aber schließlich in der 61. Runde auch noch die Waffen strecken mußte. Rudolf Carraciola gab in der 23. Runde die Führung an Sagioli ab, der auch als Erster die Ziellinie übertraufte. Mit einem Durchschnitt von 107,234 Km.-Std. kam er knapp vor seinem Stallgefährten Rudolf Carraciola ein. Die 60.000 Zuschauer, die die Rennstrecke umsäumten, spendeten den Fahrern großen Beifall, besonders als Korpsführer Hühlein den heiteren Fahrer zur Ehrentribüne geleitete. Das Ergebnis:

Großer Preis von Barcelona: 1. Sagioli (Deutschland) auf Mercedes-Benz

2:27:40 Std. — 107,234 Km.-Std.; 2. Rudolf Carraciola (Deutschland) auf Mercedes-Benz 2:28:28; 3. Tazio Nuvolari (Italien) auf Alfa Romeo 2:29:15; 4. Brivio (Italien) auf Alfa Romeo (zwei Runden zurück); 5. Zehender (Frankreich) auf Maserati (drei Runden zurück); 6. Soliotti (Italien) auf Maserati (sechs Runden zurück).



## Deutsche Erfolge im Großen Motorradpreis der Schweiz

Von den zahlreichen Bewerbern aller Nationen ließen sich die Deutschen recht gut. Schon im ersten Rennen des Tages der 4-Liter-Maschinen verbesserte der Chemnitzer Manfred Winter den Bahnrekord. Das 292 km lange Rennen fuhr Winter losjagend für sich in 2:24:36 Std. (121,6 km-Std.). Mit vier Minuten Abstand belegte der Ire Trevor Smith den zweiten Platz. 45 Runden, also 328,5 km, hatten die Fahrer der Klasse bis 350 ccm zu fahren. Hier dominierten die Norton-Maschinen. Der Ire Rust siegte hier in 2:35:34,4 Std. (126,59 km-Std.) vor seinem Stallgefährten Guthrie (England) und Steiner (Schweiz). Die beiden Rennen der Zeitenwagenmaschinen beherrschten die Schweizer Gebr. Stärkle, die RZM-Vertreter in Basel. Das Rennen der 500er-Maschinen belegte E. Stärkle mit Beifall, während E. Stärkle in der schwersten Klasse vor dem Aachener Beures siegte.

## Die Ergebnisse:

Solomaschinen: bis 250 ccm (292 km): 1. W. Winter (Chemnitz) auf RZM 2:24:36 Std. (121,6 km-Std.); 2. Trevor Smith (Irland) auf Rudge 2:28:29,8 Std.; 3. Bianchi (Schweiz) auf Müller 2:37:10,2 Std. Bis 350 ccm (328,5 km): 1. Rust (Irland) auf Norton 2:35:34,4 (126,59 km-Std.); 2. Guthrie (England) auf Norton

2:35:35,6 Std.; 3. Steiner (Schweiz) auf Norton 2:43:08,2 Std. — Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm (167,9 km): 1. E. Stärkle (Schweiz) auf RZM 1:32:16 Std.; 2. Edson (Belgien) auf FN 1:33:17 Std.; bis 1000 ccm (167,9 km): 1. E. Stärkle (Schweiz) auf RZM 1:34:51 Std.; 2. Beures (Deutschland) auf Harley Davidson 1:42:37 Std.

## Das Hauptrennen des Tages.

Der Lauf der Halblitermaschinen, führte ebenfalls über 45 Runden (328,5 km) und sah nicht weniger als 36 Fahrer am Start. Schon nach der zweiten Runde setzten sich Rust (Irland) und Guthrie (England), beide auf Norton, an die Spitze vor Lundqvist (Schweden) auf Husqvarna und dem Nürnberger Ley auf DKW. Mit großem Vorsprung steuerten die beiden Engländer dem Ziel zu, das Guthrie mit Tagesbest- und Rekordzeit von 2:26:24,6 (134,6 km-Std.) als Erster durchfuhr. Ley wurde nur Fünfter. Ergebnisse:

Solomaschinen: bis 500 ccm (328,5 km): 1. Guthrie (England) auf Norton 2:26:24,6 Std. (134,6 km-Std.); 2. Rust (Irland) auf Norton 2:26:24,2 Std.; 3. Lundqvist (Schweden) auf Husqvarna 2:27:08,4 Std.; ... 5. Ley (Deutschland) auf DKW 2:31:29 Std.

## Für Amateur- und Berufsfahrer Quer durch Württemberg und Baden

Krädl und Weckerling die Sieger

Bei prächtigem Sommerwetter war dieses Rennen der Berufsfahrer und Amateure einschließlich der Nationalmannschaft der Straße ein voller Erfolg. Die große Hitze stellte an die Fahrer naturgemäß große Anforderungen, aber

ungeachtet dessen waren die Leistungen im großen und ganzen zufriedenstellend. Das Rennen der Berufsfahrer verlief außerordentlich spannend; denn es brachte auf der ganzen 238 Kilometer langen

Strecke Kampf. Bereits nach 27 Kilometer hatte sich eine Spitzengruppe von neun Fahrern gebildet, die aber am Wendepunkt am Rannheimer Flughafen von dem übrigen Feld wieder erreicht wurden. Ganz groß fuhr der Dortmunder Essing, der fünf Stunden lang einen Vierminuten-Vorsprung verteidigte, aber schließlich nicht mehr die Kraft hatte, in der Spitzengruppe zu bleiben. In Ludwigsburg, kurz vor dem Ziel in Stuttgart, machte sich Weckerling davon. Im Ziel wurde er aber von dem Berliner Sieronski um Keifenhärte erreicht. Mit rund einer Minute Abstand führte Baum (Dortmund) als Dritter die Verfolgergruppe ins Ziel.

## Bei den Amateuren

Setzte sich der Schweinfurter Scheibhorn bald an die Spitze, die er später aber wieder abgeben mußte. Auf der Rückfahrt fuhr der deutsche Straßenmeister Krädl (München) ein großes Rennen. Obwohl er zusammen mit Weischedel (Stuttgart) in Viertelrang von den Zuschauern umgerrissen wurde, kam er auch in 8:38:00 Stunden vor dem Schweinfurter Löber und dem recht vielversprechenden Weischedel als Sieger durchs Ziel.

## Die Ergebnisse:

Berufsfahrer: 1. Weckerling (Weischedel) 8:11:00 Std.; 2. Sieronski (Berlin) Keifenhärte zurück; 3. Baum (Dortmund) 8:12:10 Std.; 4. Krjewski (Dortmund); 5. Umbenhauer (Nürnberg); 6. Aufschieß (Berlin); 7. Stöpel (Berlin); 8. H. Wolke (Berlin) alle dichtauf; 9. Risch (Berlin) 8:13:00 Std.; 10. Rensch (Köln) dichtauf; 11. Heide (Hannover); 12. Thierbach (Dresden). Amateure: 1. Krädl (München) 8:38:00 Std.; 2. Löber (Schweinfurt); 3. Weischedel (Stuttgart); 4. Wierz (Düsseldorf); 5. Hubland (Köln); 6. Wölfer (Schweinfurt); 7. Schneider (Berlin); 8. Joppich (Gosel); 9. Kranzer (Nürnberg); 10. Diederich (Dortmund); 11. Falten (Bielefeld); 12. Hauswald (Chemnitz); 13. Oberbeck (Chemnitz); 14. Schnappan (Nürnberg); 15. Scheibhorn (Schweinfurt).

## Die Amateur-Nationalmannschaft

Der Strafe sieht nach diesem Rennen wie folgt aus: Krädl (München) 58 P., Löber (Schweinfurt) 83 P., Weischedel (Stuttgart) 13 P., Wierz (Düsseldorf) 34 P., Hubland (Köln) 98 P., Wölfer (Schweinfurt) 104 P., Schneider (Berlin) 22 P., Hüppel (Gosel); 80 P., Meier (Berlin) 75 P., Weis (Berlin) 73 P., Reichel (Chemnitz) 71 P., Heller (Schweinfurt) 70 P., Scheller (Weischedel) 68 P., Wendel (Schweinfurt) 63 P., Diederich (Dortmund) 56 P.

## Generalmajor von Reichenau in Budapest Als Begleiter der deutschen Fünfkampfmannschaft

Der Chef des Wehrmachtssportes im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Reichenau, begleitet vom 1. bis 8. Juli 1935 die deutsche Fünfkampfmannschaft nach Budapest. An dem Fünfkampf nehmen außer den Deutschen die Ungarn, Schweden und Italiener teil. Generalmajor von Reichenau, der Vorsitzender des nationalen Fünfkampfausschusses ist, will gleichzeitig in Budapest Erfahrungen für die Abwicklung des Modernen Fünfkampfes im Hinblick auf die Olympischen Spiele 1936 sammeln.

## Gustav Eder wieder Europameister

Venturi nach Punkten geschlagen (H-Sportfunk.) Der deutsche Weltgewichtsmeister Gustav Eder (Dortmund) hatte am Samstagabend in der Hamburger Paulshalle vor 10.000 Zuschauern zum fünften Male seinen Titel als Europameister zu verteidigen. Er errang in 15 Runden einen äußerst eindrucksvollen Punktsieg über seinen einzigen noch verbleibenden europäischen Mitbewerber, Venturi (Italien). Er kann somit voller Zuversicht einen Weltmeisterschaftskampf gegen Barnab Roh (Merita) anbahnen.



Eder stellte seinen Kampf auf allmähliche Zermürbung des italienischen Reiters ein. Seine Kampfführung war so eindrucksvoll, daß der Italiener oft vor Staunen den Kopf schüttelte. Im Verlauf des Kampfes wurde Venturi, der in der dritten Runde wuschlaunend vorging, zermürbt und konnte sich nur noch durch Halten im Gleichgewicht retten. Er wurde von dem nun immer schärfer werdenden deutschen Europameister in den letzten Runden noch schwer mitgenommen, so daß er nach dem Schlusssieg eine verbiente Punktniederlage anerkennen mußte.



# Deutsche Hochschulmeisterschaften in Jena

## Gisela Mauermeyer wirft neuen Diskus-Weltrekord mit 46.10 Meter!

Strahlender Sonnenschein lag über dem Jenaer Stadion, als am Samstag die deutschen Hochschulmeisterschaften in der Leichtathletik mit den Vorkämpfen und ersten Entscheidungen ihren Anfang nahmen. Ueber dem ganzen Wettampfbühnen auf dem Rasen und der Räderbahn lag die fröhliche Stimmung der jungen Akademiker. Die Nachener mit gelben Polohemden und schwarzen Strohhüten mit gelbem Band zogen mit fröhlichem Gesang in die Kampfbahn.

Das schönste Ergebnis der Wettkämpfe ist die neuerliche Weltbestleistung der Mäanderin Gisela Mauermeyer, die am Nachmittag einen neuen Weltrekordversuch unternahm und mit 46,10 Meter wieder über ihrer alten Marke von 45,53 Meter blieb.



Gisela Mauermeyer stellte am Samstag in Jena einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen auf und wurde auch Meisterin im Kugelstoßen.

[prung: 1. Mauermeyer (München) 1,48 Meter; 2. Hartmann (Köln) 1,45 Meter; 3. Korb (Marburg) 1,40 Meter; 4. von Wittkowski (Danzig) 1,40 Meter (nach Steden entschieden). — Diskus: 1. Mauermeyer (München) 46,10 Meter (Weltrekord); 2. Meische (Berlin) 34,49 Meter; 3. Schlotmann (Hamburg) 31,49 Meter; 4. Kruse (Greifswald) 27,77 Meter. — Speer: 1. Goldmann (Berlin) 38,71 Meter; 2. Dörner (Berlin) 33,53 Meter; 3. Rothaus (Charlottenburg) 33,51 Meter. — Weisprung: 1. Tegloff (Greifswald) 5,27 Meter; 2. Tandeyth (Danzig) 5,25 Meter; 3. Hartmann (Köln) 5,16 Meter. — Fünfkampf: 1. Ruth Tittel (Berlin) 213 P. (100 Meter in 13,7 Sek., Weisprung 4,59 Mtr., Hochsprung 1,38 Meter, Kugelstoßen 10,21 Mtr., Diskus 28,84 Mtr.); 2. Ed. Frankfurt 208 P.; 3. Paulini (Berlin) 193 P. — Männer: 800 Meter: 1. Dilger (Köln) 1:57,3 Min.; 2. Sunderdiel (Jena) 2:00,8 Min.; 3. von Raftang (Köln) 2:01,1 Min. — 1500 Meter: 1. Puls (Kiel) 5:36,2 Min.; 2. Laake (Dortmund) 5:49,2 Min.; 3. Eitel (Berlin) 6:16,9 Min. — Fünfkampf: 1. Stöck (Berlin) 3563 P. (Weisprung 6,83 Meter, Speer 63,95 Meter, Diskus 46,75 Meter, 200 Meter 24,2 S., 1500 Meter 5:08 Min.)

Bei den Tennis-Meisterschaften der Studenten sind die Spiele der Männer bis zur Vorkampfrunde gediehen. Diese wird von Heidenreich (Leipzig), Walsh (Karlsruhe), Denker (Göttingen) und Ernst (Karlsruhe) bestritten.

### Neue Hochschulrekorde am Schlußtag

Auf der Thüringischen Kampfbahn hatten sich wieder zahlreiche Zuschauer eingefunden. Auf der Ehrentribüne hatte Ministerialdirektor Dr. Krümmel Platz genommen und verfolgte die Wettkämpfe mit großem Interesse.

Die wertvollste Entscheidung war der Hochschul-Weltrekord, der allerdings nicht offiziell geführt wird, den der Greifswalder Student Stöck im Fünfkampf mit 4288 Punkten aufstellte. Er verbesserte damit Sieberts Bestleistung, die dieser im Vorjahre bei den Studenten-Weltmeisterschaften in Turin mit 4189

Punkten aufgestellt hatte, um fast 100 Punkte. Eine Hochschul-Bestleistung war auch der 110-Meter-Hürdenlauf von Erwin Wegener (Halle), den dieser in 14,9 Sekunden hinter sich brachte. In prächtiger Verfassung zeigte sich der deutsche Weisprung-Weltrekordmann Long (Leipzig), der mit 7,64 Meter nur um einen Zentimeter seine eigene deutsche Höchstleistung verfehlte. Fünfkampfsieger Stöck eroberte sich noch zwei weitere Titel. Er gewann das Kugelstoßen mit 15,14 Meter und siegte schließlich auch im Speerwerfen, wo er mit 65,05 Meter eine recht beachtliche Leistung erzielte. Im 100 Meter-Lauf tat sich der junge Wieden (Weilburg) sehr hervor, denn er lief die ganz ausgezeichnete Zeit von 10,5 Sekunden.

Erwin Wegener gewann auch am Nachmittag den 400-Meter-Hürdenlauf. Ein spannendes Rennen gab es über 200 Meter. Hier siegte der junge Soumer (Bonn) mit 22,5 vor dem Kölner Bonellang (22,7). In der Weisprung-Entscheidung konnte Long (Leipzig) seine Vorkampfleistung nicht mehr verbessern, er wurde aber trotzdem überlegener Sieger vor dem Hochspringer Weindöf (Köln), der auf 6,89 Meter kam.

### Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Wieden (Weilburg) 10,5; 2. Bonellang (Köln) 10,7; 3. Soumer (Bonn) 10,8. — 400 Meter: 1. Wegener (Halle) 1:10,6; 2. Volat (Berlin) 1:11,9. — 110 Meter Hürden: 1. Wegener (Halle) 14,9; 2. Kottbrod (Köln) 15,6; 3. Köhler (Helmstedt) 15,7. — Kugelstoßen: 1. Stöck (Greifswald) 15,14 Meter (Hochschulrekord); 2. Van (Weihen) 14,63 Meter. — Speerwerfen: 1. Stöck (Greifswald) 65,05 Meter; 2. Heiden (Breslau) 57,67 Meter. — 4x100 Meter: 1. Universität Berlin 3:27; 2. Universität Heidelberg 3:31,9. — Fünfkampf: 1. Stöck (Greifswald) 4288 Punkte (Hochschulrekord). Einzelleistungen: 200 Meter: 24,2; 1500 Meter: 5:08; Weisprung: 6,83 Meter; Diskus: 46,75 Meter; Speerwerfen: 63,95 Meter; 2. Böhm (Berlin) 3216,5 Punkte. — Rechenkampf: 1. Dingst (Hamburg) 495 P.; 2. Schwert (Greifswald) 473 P. — Frauen: 100 Meter: 1. Heßner (Marburg) 12,7; 2. Tempe (Jena) 12,9. — 400 Meter: 1. Paulini (Berlin) 64,1; 2. Erling (Köln) 64,1. — 4x100 Meter: 1. Uni (Marburg) 52,4; 2. Uni Heidelberg 53,5. — 80 Meter Hürden: 1. Tempe (Jena) 12,8; 2. Krosch (Marburg) 13,2. — Männer: 400 Meter Hürden: 1. Wegener (Halle) 35,3; 2. Kottbrod (Köln) 55,5. — 200 Meter: 1. Soumer (Bonn) 22,5; 2. Bonellang (Köln) 22,7; 3. Stein (Freiburg) 23,1. — 1500 Meter: 1. Raftang (Köln) 2:01,1; 2. Sunderdiel (Jena) 2:00,8; 3. Weisprung: 1. Long (Leipzig) 7,64 Meter; 2. Weindöf (Köln) 6,89 Meter. — Schwere-Häcker für große Hochschulen: 1. Uni Berlin 2:01,2; 2. Uni Köln 2:02,4.

### 6. Tag in Wimbledon

## Englands Tennismeisterschaften am Wendepunkt

### Von Cramm, Menzel, Perry, Crawford, Wood, Budge und Austin die letzten Acht im Herren-Einzel

Die All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon erreichten am sechsten Tage den „Wendepunkt“. Waren die Kämpfe bisher vornehmlich im Männer-Einzel, bis zu einem gewissen Grade noch Verzeckel, so beinaht jetzt nach der „Halbzeit“ der bittere Ernst. Restlos hat sich im Verlaufe von sechs Tagen die „Spreu vom Weizen“ gefordert. Die letzten Acht, die sich den Eintritt in die schon sehr beehrte fünfte Runde erkämpft haben, sind ohne Über- oder Unterschätzung als die Besten der Welt zu betrachten. Gewiß mag manch einer bei den vorursprachenen Runden unter die „Kader gekommen“ sein, der unter anderen Bedinungen vielleicht noch da-

bei sein würde, das gereicht aber den letzten Acht weniger zum Schaden, als vielmehr zur Ehre. Wer sich durch die Vorrunden gegen die zahlreichen ausfallenden englischen Spieler zweiten und auch dritten Ranges durchgekämpft hat, dürfte sich damit auch das Recht erkämpft haben, einmal zu höheren Ehren zu kommen. Erreichen kann dies Ziel aber immer nur — einer!

Nur uns Deutsche ist es natürlich in erster Linie unser Spitzenpieler Gottfried von Cramm, der mit je zwei Engländern, Australiern und Amerikanern sowie dem Deutschböhmen Koderich Menzel die fünfte Runde erreicht hat, der uns interessiert. Nach den bisher aus Wimbledon nach Deutschland „erlauteten“ Berichten eritren sich von Cramm besser in England einer ganz

besonderen Fertigkeit. Es heißt von ihm, der doch nachweislich noch keine großen Kämpfe auf Rasenplätzen geliefert hat, daß er sich in „Wimbledon-Form“ befindet. Gottfried von Cramm, dessen klassisches Tennis allgemein bewundert wird, scheint sich mit den Tüden und auch Feinheiten des Wimbledon-Rasens abgefunden zu haben. Es wird für ihn natürlich nicht leicht sein, sich weiter zu behaupten. Sein nächster Gegner ist der Australier MacGraith, der ihm schon in Berlin großen Widerstand entgegensetzte. Auf Rasen sind die Australier noch besser, so daß es überhört einen herrlichen Kampf geben wird. Bester Sieger hollentlich von Cramm sein wird. Die übrigen der „letzten Acht“ sind von oben nach unten: Perry, Menzel, Crawford, Wood, Budge, Austin.

Während von Cramm, Perry und Budge bereits am Vortage ihre Siege feierten, hatten Menzel, Wood, Crawford und Austin am Samstag erst harte Kämpfe zu bestehen. Eine Überraschung blieb diesmal vollständig aus. Auch bei den Frauen setzten sich die besten Spielerinnen erwartungsgemäß durch. Helen Wood-Bills fertigte die Engländerin Noel leicht 6:1, 6:3 ab, auch Helen Jacobs kam in die nächste Runde, allerdings hatte sie im ersten Satz erst den harten Widerstand der Engländerin Cole zu brechen. Simone Mathieu benötigte sogar drei Sätze, um sich weiter zu behaupten.

Stark gefördert wurden die Doppelspiele. Im Frauen-Doppel schied das deutsch-italienische Paar Horn-Valerio gegen das famos eingespilte australische Paar Hartigan-Hopman aus. Eine wider Erwarten starke Kombination bildeten die Engländerin Darwen und der Südafrikaner Mar Vertram, die im gemischten Doppel gegen Marielouise Horn-Heinrich Henkel antraten. In einem lange währenden Kampfe wurden die Deutschen 1:6, 9:7, 6:2 geschlagen. Die Sieger nutzten im zweiten Satz eine kleine Schwäche der Deutschen, als man schon an den Sieg von Horn-Henkel glaubte, geschied aus. Das war entscheidend, denn im dritten Satz machten sich bei der Niederlagen die längst nicht ihre Vorjahresform erreicht hat, harte Ermüdungserscheinungen bemerkbar, und so war nicht mehr zu retten. Henkel lieferte übrigens wieder eine sehr gute Partie. Sperling-von Cramm kamen über Peters-Kinglesley sehr schnell mit 6:2, 6:0 zum Siege. Auch Lucas-Lund setzten sich erfolgreich durch, wenn auch erst nach Kampf. Im Rebe machte der Rierler viele Punkte, während seine Partnerin ein feines Grundlinienspiel zeigte. Bei den Männern hatten die Amerikaner Allison-van Ryn in den Japanern Damaishi-Rishimura hartnäckige Gegner, die aber doch in drei Sätzen bezwungen wurden. Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: MacGraith — Sharpe 6:1, 6:3, 7:5; Menzel — Maier 6:3, 6:0, 6:3; Wood — Hopmann 6:1, 6:4, 3:6, 6:3; Crawford — Hughes 7:5, 4:6, 6:4, 6:2; Austin gegen Andrews 4:6, 6:1, 6:4, 6:0. — Frauen-Einzel: Peters — Bellard 6:4, 6:4; Mathieu — Scott 6:4, 4:6, 6:4; Fedor-Jewoffa — Ford 6:0, 9:7; Capfoda — Montgomery 7:5, 6:1; Jacobs — Ble 7:5, 6:1; King — Ingram 9:7, 6:4; Moody — Noel 6:1, 6:3. — Männer-Doppel: Ralfron-Stedman gegen Gahrovits-Straub 6:3, 6:2, 6:3; Verward-Bouffus — Gohbell-Larabull 6:3, 8:6, 6:0; Vertram-Musaroben — Pallada-Punco 5:7, 6:4, 6:1, 6:2; Parquharson-Abb — Burwell-Jones 6:1, 9:7, 4:6, 7:5; Allison-van Ryn gegen Damaishi-Rishimura 9:7, 7:5, 6:1. — Frauen-Doppel: Hartigan-Hopman — Horn-Valerio 4:6, 6:2, 6:4. — Gemischtes Doppel: Dearman-Cooper gegen de Meulemeester-Lacroix 6:3, 2:6, 6:4; Sperling-von Cramm — Peters-Kinglesley 6:2, 6:0; Lucas-Lund — Montgomery-Therw. od 6:1, 6:4.

Einer Anerkennung als Weltrekord dürfte diesmal nichts im Wege stehen, da das Kampfergebnis aus Reichstrainer Wäyter, Hole und Huhn den internationalen Bestimmungen entspricht. Frä. Mauermeyer war mit dieser Leistung ihren Mitbewerberinnen natürlich weit überlegen. Auch im Hochsprung fiel die Entscheidung, und hier sicherte sich Frä. Mauermeyer mit einer Leistung von 1,48 Meter Sieg und ihren zweiten Meistertitel. Bei den Männern fiel im Diskuswerfen ebenfalls schon die Entscheidung. Weltrekordmann Hans-Heinz Siebert blieb mit der prächtigen Weite von 45,51 Meter hiefig. In den übrigen Wettbewerben sind in den frühen Nachmittagsstunden noch keine Entscheidungen gefallen, nehmen doch die Vorkämpfe der teilweise außerordentlich stark besetzten Konkurrenzen recht lange Zeit in Anspruch. Hier wurden teilweise schon ausgezeichnete Leistungen erzielt, Long sprang beispielsweise schon 7,21 Meter weit. Die Ergebnisse (Entscheidungen): Männer: Diskus: 1. Siebert (Kiel) 45,51 Meter; 2. Hildbrecht (Königsberg) 41,76 Meter; 3. Debus (Köln) 43,61 Mtr.; 4. Böhm (Berlin) 41,20 Meter. — Frauen: Hoch-

## Spannende Kämpfe bei den Phönix-Radrennen

### Berner (Mannheim) in Hochform

Was der Phönixmontag dem Mannheimer Radspori archadet hat, das merkte man am besten bei der achtigen Radsporiwettkampftage auf der Phönixbahn. Der größere Teil der Zuschauer lebte nämlich, ideinbar durch das dramatische Verhalten zahlreicher Fahrer verärrat. Denn aber interessante Kämpfe und sportlich hochstehende Leistungen den Schwaben wieder aus machen können, so ist dies bei den Rennen am Sonntag geschehen, denn die Rennen auf dem Coal waren derart hart umkämpft und die Leistungen so gut, daß die Veranstaltung alle bisherigen dieses Jahres übertraffen hat. Da zudem die Störnisse des letzten Rennens diesmal ausgeschaltet worden waren, verliefen sämtliche Kämpfe vollkommen einwandfrei.

Bei dem Aliegerrennen erkämpften sich nach 6 Vordritten Berner (Mannheim), Martuse (Köln) und Münd (Mannheim) durch Siege im Zwischenlauf die Teilnahme am Endlauf. In diesen kam außerdem Heidaer (Ludwigsbafen) als Sieger des Hoffnungslaufes. Der Endlauf sah nach einer prächtigen Leistung den Mannheimer Berner in Front, während Heidaer, der zu spät angetreten war, noch vor Martuse den zweiten Platz belegen konnte. Das Außerfahren war eine höhere Sache für Dobler, der tatsächlich sehr gut fuhr und im Ziel Reinhard, Buchholz und Kieß hinter sich lassen konnte.

Sechzehn Fahrer traten zum Punktefahren über 20 Runden an. Überraschend wurde es zu einem der spannendsten Kämpfe, die man auf der Phönixbahn in der letzten Zeit sah. Gräffer holte sich vor dem Kölner Martuse die 1. Wertung, blieb in den beiden nächsten aber knapp hinter Martuse gescheitert. Die letzte Wertung sollte sich Gräffer aber durch einen glänzenden Spurt, wodurch er auch Gesamtsieger wurde. 1. Gräffer 14 P.; 2. Martuse 14 P. Auch die weiteren Plätze waren erdizert umkämpft. Dritter wurde der Bonner Rneiler (4 P.) vor Stamm (Köln) und Köhler (Mannheim) 3 Punkte.

Der Motorrad-Rennfahrer Kerner (Mutterstadt) zeigte in der Pause auf dem Motorrad hervorragendes Können, so daß er über lebhaften Beifall quittieren konnte.

Das Mannschaftsfahren über 200 Runden wies eine sehr gute Befehuna auf. Das Kölner Paar Martuse-Aleinarele, das in den letzten Wochen von Sieg zu Sieg eilte und erst am Samstag in Landau das Nachritrennen gewonnen hatte, galt zwar als Meisterin als Favorit, die große Zahl der anderen ziemlich gleichwertigen Paare ließ jedoch ein kampfreiches Rennen vermuten, und die Erwartungen wurden denn auch nicht getäuscht. In der ersten Hälfte des Rennens dominierten jedoch überraschend nicht die Kölner, sondern das Mannheimer Außenfahrerpaar Münd-Keller, das schon eine Runde nach Beginn davon zog und nach 6 Runden das gesamte Feld über-rundet hatte. In den Wertungen dominierten hauptsächlich Martuse und Berner, die sich auch den größeren Teil der Punkte sicherten. Nach der 4. Wertung folgte dann die entscheidende Raad, das den Stand des Rennens empfindlich beeinflusste. Gräffer ging nach der Wertung mit wuchtigem Vorstoß an die Spitze und, von Berner auf unterkühlt, kamen sie bald eine Runde von dem Feld fort. Münd-Keller kamen als erstes Paar nicht mehr mit und verloren sogar gegen das nachgehende Feld die vorher gewonnene Runde. Berner und Gräffer dagegen liegen nicht mehr locker, und nach der 5. Wertung, die in die Jagd fiel, gelang es ihnen, nachschuß an das Feld zu finden. Die restlichen Wertungen brachten keine entscheidende Veränderung mehr.

Das Endergebnis des Mannschaftsrennens war: Sieger: Gräffer-Berner (Mannheim) 37 P.; 2. Martuse-Aleinarele (Köln) 40 P. (1 Runde zurück); 3. Stamm-Rneiler (Köln-Bonn) 25 P. (1 Runde zurück); 4. Köhler-Scheer (Mannheim) 24 P. (1 Runde zurück); 5. Münd-Keller (Mannheim) 9 P. (1 Runde zurück); 6. Bouffier-Ernst (Mannheim) 20 P. (2 Runden zurück).



Überblick von den weltberühmten Tennisplätzen in Wimbledon, wo gegenwärtig die Meisterschaften im Tennis stattfinden. HS-Bildstock

### Deutscher Reiterflug in London

#### Abschluß des Internationalen Reitturniers

Am letzten Tage des Internationalen Reitturniers im Rahmen der ersten Londoner Olympia-Dorfe Show in der Olympia-Hall gab es wieder einen vielbejubelten deutschen Sieg. Obli. Schlickum gewann auf Fanfare das Klücklagbpringen im Stechen gegen den Franzosen de Laiffardiere auf Saïda und den irischen Opt. Cleare auf Kineton. Diese drei Offiziere hatten allein den über neun Hindernisse führenden Kurs fehlerlos bewältigt. Die

übrigen deutschen Reiter, Rittm. Romm auf Bianca, Rittm. C. Hoffe auf Calmota und Rittm. Romm auf Baccarat, scheiterten am dritten Hindernis. Beim ersten Stechen scheiterten alle drei Reiter am zweiten Hindernis. Im zweiten Rennen fiel Saïda am dritten Hindernis aus. Kineton (schon am zweiten Hindernis aus). Atemlose Spannung begleitete den Mitt Obli. Schlickum auf Fanfare, der das erste und zweite Hindernis ohne Fehler nahm. Ungewohnter Jubel brandete auf, als Fanfare auch das dritte Hindernis nahm, richtiger Beifall wurde dem Deutschen zuteil, als sein Pferd auch das vierte Hindernis noch mühelos bewältigte.





**ALHAMBRA**

Wahre Lachstürme entfesselt

**Der Kampf mit dem Drachen**

durch die Komiker  
**A. Sandrock, L. Englisch**  
Joe Stöckel - Gretl Theimer  
Jugend Zutrill!!!  
3,00, 5,00, 7,00, 8,30

**SCHAUBURG**

Der lustigste aller Militär-Schwänke

**Schön ist die Manöverzeit**

Ganz Mannheim lacht  
**P. Heidemann, Ida Wüst**  
Alb. Paulig, Gretl Theimer  
3,00, 5,30, 8,10 Uhr

**SCALA**

AB HEUTE!

**Douglas Fairbanks**

der galante Abenteuer in:

**Das Privatleben des Don Juan**

Ein Film voller Temperament, mitreißend und schenswert.

In deutscher Sprache!

Beginn: 8,00 und 8,20 Uhr

**PALAST und GLORIA**

THEATER PALAST

Ab heute in beiden Theatern in

**Erstaufführung**

die besten Schauspieler Amerikas in dem deutschsprachigen Abenteuer-Groß-Film

Wallace Beery - Jackie Cooper  
Lionel Barrymore - Lewis Stone

**Die Schatz-Insel**

**Der Piraten-Kapitän**

Nach dem berühmten Abenteuer-Roman von Stevenson

Ein Film von Abenteuer und Gefahren, von spannenden Erlebnissen und fernen Ländern

Die Seeräuber-Romantik unserer Jugendtrüme lebt auf in dem phantastischen Roman, der seit Jahrzehnten alt und jung in seinen Bann schlägt.

**GROSSES VORPROGRAMM**

Nur Jugend ab 14 Jahren zugelassen

Anfang 4,00, 6,10 und 8,20, Sonntags 2,00 Uhr

Heute letztmalig  
der große Prunkfilm



**Dolores del Rio**

in und als **MADAME DUBARRY**

Regie: Wilhelm Dieterle

Durch unsere Berleselungs-anlage stets kühler Saal

Beginn 3,00, 5,30, 8,30

**UNIVERSUM**

**National-Theater Mannheim**

Montag, den 1. Juli 1935:

Vorstellung Nr. 330

Viere 8. Nr. 27 Sonberrn. 8. Nr. 13

**Deer Gynt**

Ein dramatisches Gedicht von Henrik Ibsen. — Text der Großen Weltanschauung. — Musik v. Edvard Grieg. Anfang 19 Uhr. Ende 23 Uhr.



**Kaiser Friedrich Quelle**

General-Verteiler:

**W. Müller jun.**

U 4, 25 Tel. 216 36 und 216 12 34804 K

**Zur Bowle!**

1934er **Winninger** Riesling  
Literf. u. G. 1,10

1934er **Bockenheimer** Sonnenberg Riesling, Natur  
Literf. u. G. 1,85

**Stemmer**

0 2,18 Ruf 236 24

**Paßbilder**

Amateur - Arbeiten sofort gut und billig

**Atelier Rohr, P. 2, 2**

Telefon 291 66



**WEGZERA**

die moderne Damen-Schneiderei jetzt Rosengartenstraße 18

**Sparsame Pfeifen-raucher wählen**

Holland-Expreß 200 100 gr 30 g 250 gr 75 g

Holland-Expreß 100 100 gr 40 g 250 gr 1,-

Bendera Kröll Nr. 30 100 gr 30 g

Bendera Kröll Nr. 40 100 gr 40 g

Größte Auswahl in sämtl. gangbaren Marken-Tabaken Sonder - Abteilung f. Wiederverkäufer.

**Zigarren-Bender**

Lu 2, 7 (Eda)

Telegr. 1903 Tel. 22440

**Dreisacher Geld-Lotterie**

Ziehung 12. Juli 1935

3000 Geldgew. u. 7 Prämien zus.

**10000**

**5000**

**3000**

**2000**

Lospreis 50 Pf. Doppelloos 1 RM

**Eberh. Fetzler**

Karlstraße 1, 8. Weitenstraße 1

Hier bei den Luft-Einn.

Ed. Mohr J. Störmer J. Erzgraber Bürger Dr. Martin

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Arbeitsvergebung**

Tischbedarfen für Pflanzen-Reisenden.

Ädtere Kaufkraft beim Städt. Hochbauamt, Baubüro F 4, 12, 100 Auslieferungsbefehle, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen offen liegen. Einreichungstermin: Montag, 8. Juli 1935, 9,30 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Zuschlagfrist: Di 8. August 1935.

**Zahlungsaufforderung**

Am 3. Juli 1935 sind zur Zahlung an die Gemeindefiskus Ödingen fällig:

Am 5. Juli 1935: Die Gebäudebesitzer für Juni 1935, sowie die April- und Mai-Raten, soweit sie auf Grund der neu eingeführten Forderungsscheine noch nicht entrichtet sind.

Am 5. Juli 1935: Die von den Arbeitsgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im Juni 1935 einbehaltenen Währungssteuer.

Am 15. Juli 1935: Die zweite Rate der Umlage für den Rückbau der 1935/36 (Stromabnahme); die diesbezüglichen Forderungsscheine werden in den nächsten Tagen zugestellt. Aber auch bei nicht erfolgter Zustellung betreffen ist die Umlage fortlaufend auf 15. April, 15. Juli, 15. Oktober und 15. Januar eines Jahres fortlaufend fortzusetzen.

Es wird zur pünktlichen Zahlung aufgefordert. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung ist nach den Bestimmungen des Steuerabkommens ein einmaltiger Zuschlag von 2 v. H. des rückständigen Betrages fällig.

An die Zahlung der in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1935 fällig gewordenen Grundsteuer wird nochmals erinnert, ebenso an die am 10. Mai 1935 fällig gewesene zweite Rate der Währungssteuer, die mit besonderem Eimerbescheid angefordert wurde — Wertanläge.

Die Restschulden bei der Gemeindefiskus sind nur jeweils portomäßig von 8 bis 12 Uhr. (10 240 R Ödingen, den 28. Juni 1935. Der Bürgermeister: 30 11 12.

Wir **längen** und **weiten** ihre **Schuhe** bis 2 Nummern **Schuhexpres**

H 2, 1, Schwetzingenstraße 84 und 154

Inserieren bringt Gewinn

D. R. P. Ausl. Pat. vernichtet 100% ig

**Wanzen**

und anderes **Ungeziefer** kein Ausschwefeln keine Mobilarschäd. Ministeriell konzentrierter Betrieb

**Lehmann**

Staatlich geprüft. Mitgl. d. Reichsverband

Hafenstr. 4

Tel. 235 68

**Küppersbusch** das **Allerbeste**



In der modernsten Ausführung schon von **4.65 RM.** an monatlich

**Küppersbusch Verkaufsstelle**

Mannheim an den Planken 22/27

Telefon 426 59

**Wander-Schuhe**

C. Thomas

56,16 - Tel. 33712

Bei Fußschmerzen Einlagen und alte Schuhe mitbringen

**Herren - Anzüge**

**Hosen**

**Schuhe kauft**

A 1, 20. Tel. 25735

**Auf monatl. Teilzahlung**

erhalten Sie sofort **Damenkleiderstoffe, Bett-, Küchen- und Tischwäsche**

Herrenwäsche u. Maß, Wolle u. Kamelhaarddecken, Daunenn- u. Steppdecken, Federbetten, Bettumrandungen, Bodenstapleche.

Sch. evtl. Karte, besuche Sie mit reichhalt. Mus. er. Prüfen Sie unverbindl. meine Qualitäten, kaufen Sie nicht ungesch. bill. Schand.

**A. Bachmann**

Qu 3, 19 part.

**Wer schläft der sündigt nicht!!**

Dieses lustige Sprichwort hat einen ernsten Hintergrund. Schlafen ist gesund — und wer an Schlaflosigkeit leidet, sollte sich mit diesem Uebel nicht abfinden, sondern schnellstens Abhilfe schaffen. Trinken Sie also an jedem Abend eine Flasche Köstlicher Schwarzbier und Sie sind bald von dem Uebel der Schlaflosigkeit kuriert! Der hohe Rohmalzgehalt des Köstlicher Schwarzbieres fördert Ihr Wohlbefinden und gibt Ihnen einen tiefen, gesunden Schlaf! Wer Köstlicher Schwarzbier trinkt, führt seinem Organismus neue Aufbaumstoffe zu! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seidenheimer Straße 27. — Fernsprecher Nr. 431 66.

**Frau Ulla Hansel**

Sprechst. 11-1 u. 3-7, Samstag 10-1 Uhr

1 12, 9 part. 1780\*

**Juwelen Modernes Lager**

Gold - Silber Uhren

Hermann Reparaturen

**APEL**

Mannheim seit 1903

Telefon 273 28

**Zuckerkrank**

trinken als tägliches Getränk das ärztlich empfohlene

**Hansa-Diabetiker-Tea**

Keine strenge Diät. Zuerst, Wirk. Zu haben in Apotheken und Drogerien

Hansa-Laboratorium, B 6, 1.

E. Moessinger, Apotheker

Telefon 329 79 5018\*

**Jetzt ist die Zeit,**

da die Wäsche im Freien getrocknet und auf Reue gebleicht werden kann.

Dies bietet

**WASCH-ANSTALT WABUGA**

Mannheim - Käfertal, Wernherstraße 7

**Radio Reparaturen Bergbold**

P 4, 7 Tel. 218 75

**Tausende Damen-Taschen**

wurden durch schadhafte Füllstoffe unbrauchbar.

**Vorbeugen!**

Reparieren bei

**Fahlbusch**

im Rathaus

**SIEBERT**

Der Herren-Schneider

M 7, 14

**Dieter Karlshelm**

Die Geburt eines strammen Jungen zeigt, hocherfreut an

**Dr. Erwin Stiefel und Frau**

z. Zt. Städt. Krankenhaus Prof. Dr. Holzbech

**Hühneraugen Kukirol**

Hornhaut Schwielen - Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos

Ärztlich empfohlen! Milieugleich behält! Schachtel 75 Pf. in Apotheken, Drogerien erhältlich

**Beernhard Gutfleisch**

Auto - Lackier-Anstalt

Pöller- u. Teerentfernungsmittel

B 6, 15-30 Telephon 270 06

**Uniformen**

für das Reichsheer in kürzester Frist von

**Metzger & Eberle**

Uniform-Schneiderei D 2, 2

**Arno Hänsel**

Auto - Licht - Zündung Motor - Batterien

35418 K

Telephon 431 80 - Amerikanerstraße 1

**DKW H DKW**

**Automobile**

Kunststraße, O 4, 1

Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.

Büro - Werkstätte - Ersatzteile

Halengarage

Jungbuschstr. 40, am Verbindungskanal

Telefon 26141/140

**5 Minuten täglich**

D. B. - Klein-Anzeigen lesen — das ist unbedingend angeordnete Zeit. — Frauen Sie mit dieser lässlichen Werbung heute noch an — morgen vielleicht schon finden Sie im D. B. das Angebot auf das Sie schon längst gewartet haben. —

**Alfred Rosenberg**

**An die Dunkelmänner unserer Zeit**

Eine Antwort auf die Angriffe gegen den Mythos des 20. Jahrhunderts

Auflage über **300 000** Expl.

Preis RM. -80, ab 50 Exempl. RM. -75, ab 100 Exempl. RM. -70

Zu beziehen durch die **Völkische Buchhandlung** nationalsoz. Buchhandlung des „Sakentreußbanner“-Verlages Mannheim, am Strohmart

DA  
Der  
wie  
ber  
Früh-  
S  
Ein  
Urteil  
g e u  
legend  
Antrag  
angew  
Bü d i  
Der  
Deutsch  
der  
igen  
leiten.  
Das  
Stand  
den  
des  
deu  
Geseg  
Rach  
lagen  
Belt  
lagen  
Neu  
g e u  
gründ  
der  
döf  
der  
zu  
wir  
und  
pfl  
Auch  
und  
da  
Beschl  
Geschä  
mehr  
Leine  
in  
der  
ren  
des  
Belast  
der  
sich  
einmal  
Ein  
verge  
A d i  
bringt  
Wische  
nicht  
gestell  
gen:  
„E  
dieser  
A d i  
mit  
Beschl  
Ihre  
gen u  
Eben  
Bericht  
tattet.  
Zaval  
und  
we  
ber  
off  
sun  
eig  
Zaval  
aller  
über  
h  
lebend  
der  
alt  
leucht  
die  
had  
we  
weitere  
ist  
nichter  
Das  
en  
So  
Ken